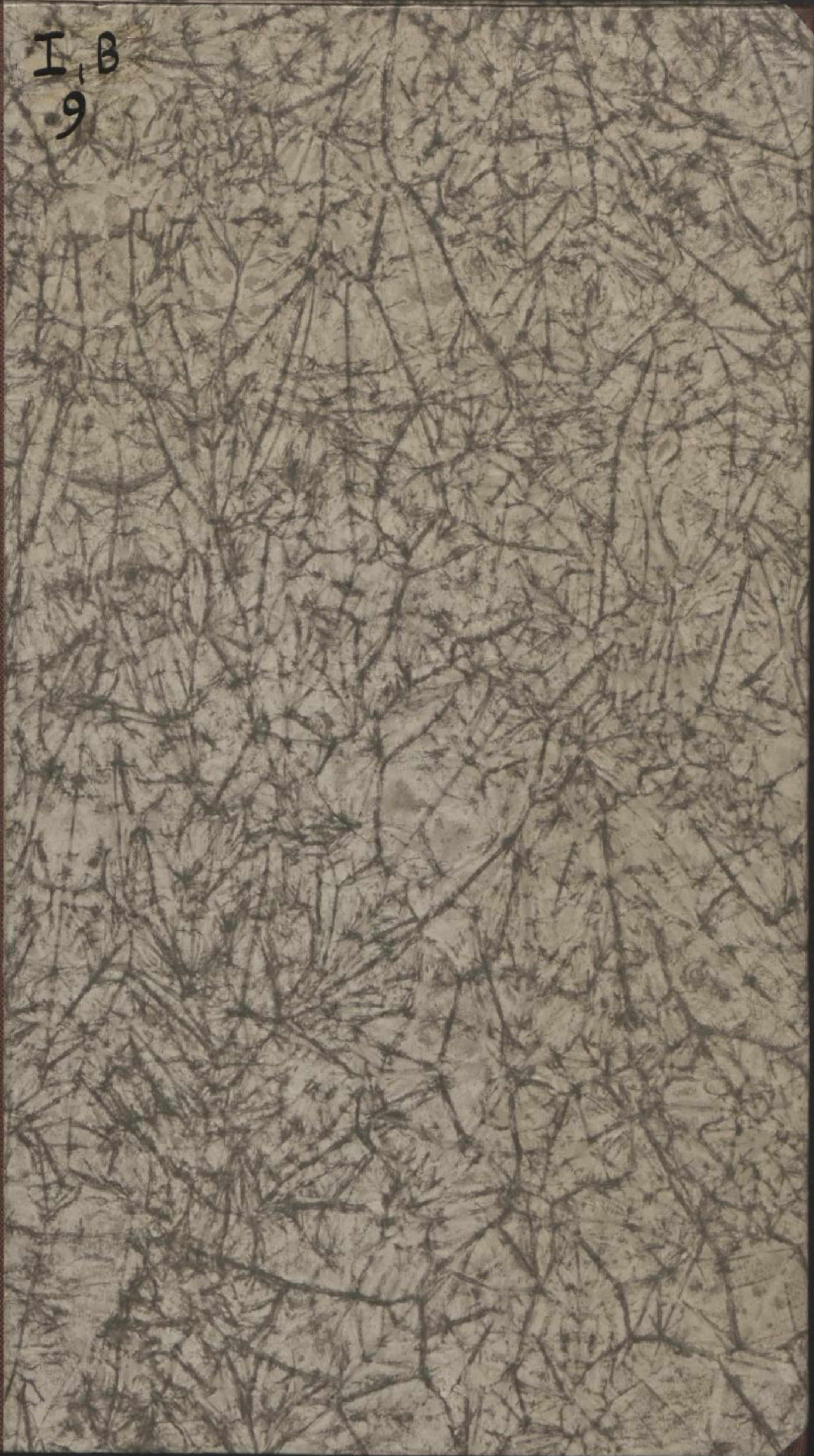


I, B  
9







B.

B. 47  
302

IB 9

# Casanova

Komische Oper in drei Acten.

Nach einem französischen Vaudeville

frei bearbeitet.

M u s i k

von

Albert Lortzing.

---

Leipzig,

Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

1842.



## Personen.

Besehung  
bei dem  
Leipziger Theater.

<b>Johann Jacob Casanova de Seingalt</b> , Offizier. (Tenor).	Herr Schmidt.
<b>Busoni</b> , Commandant des Forts St. André. (Bass).	= Stürmer.
<b>Mosaura</b> , seine Nichte. (Sopran).	Dem. Kreuzer.
<b>Gambetto</b> , ein reicher Venetianer, Busoni's Better. (Bariton).	Herr Vorzing.
<b>Rocco</b> , Kerkermeister im Fort, Invalide. (Bass).	= Berthold.
<b>Bettina</b> , seine Tochter. (Sopran).	Dem. Günther.
<b>Peppo</b> , Schließer, Bettina's Bräutigam. (Tenor).	Herr Linke.
<b>Fabio</b> , Gastwirth, ein ehemaliger Diener von Casanova's Vater.	Herr Hoffmann.
Herrn und Damen. Ballgäste. Masken. Venetianische Landleute. Polizeidiener. Soldaten. Diener des Commandanten.	

(Der erste Act spielt auf der Insel Murano, ohnweit Venedig, der zweite im Fort St. André, der dritte in der Villa des Commandanten auf Murano.)

**Casanova's** Charakter ist feurig und ritterlich, zugleich ein Gemisch von Reckheit, Leichtfinn und Muthwillen. Sein Gang ist fein, edel und rasch, so auch seine Sprache. Er wird nie sentimental, nur dann und wann ernst, doch gewinnt sein Muthwille gleich wieder die Oberhand. Den respectiven Darstellern dieser Rolle ist vor Allem Feuer und Leichtigkeit im Spiele zu empfehlen.

## Actus I.

(Die Insel Murano. Im Hintergrunde seitwärts die Villa des Gouverneurs, an welche sich eine Mauer mit einer kleinen Thüre schließt; gegenüber, mehr nach vorn, ein Wirthshaus mit Balcon und einer Treppe, welche in den obern Stock führt. Den Hintergrund bildet das Meer, mit der Aussicht auf Venedig; es ist gegen Abend.)

### Erste Scene.

Venetianische Landleute beiderlei Geschlechts  
(sitzen an den Tischen vor dem Wirthshaus; zahlreiche Gondeln mit bunten Flaggen fahren theils vorüber, theils landen sie;) Gondoliere, Landleute (steigen aus, mit Körben, zc. begrüßen sich gegenseitig, setzen sich, trinken zc.)

#### N<sup>o</sup> 1. Introduction.

##### Die Frauen.

Lind, lind,  
Weht der Wind,  
Und nach des Tages Müß' und Last  
Bringt uns der Abend Kühl' und Raft.  
Lasset an heiterm Gespräch uns erfreun,  
Jeglicher Mund  
Thue es kund,  
Was in des Tages Frist  
Allen begegnet ist.

##### Die Gondoliere (treten vor.)

Wein! Wein!  
Schenk'et uns ein!  
Ist auch das Tagwerk nicht vollbracht,  
Wink' uns erst 'Nuh' in später Nacht  
Lasset ein Stündchen dem Becher uns weih'n;  
Gleich unserm Kahn  
Auf spiegelnder Bahn,  
Gleite der Wein  
In die Kehlen hinein.

##### Alle.

Sehet dort naht Vater Rocco,  
Wie er hinket athemlos.

### Zweite Scene.

#### Vorige. Rocco (eilig.)

##### Rocco.

Wo ist der Commandant?  
Er muß ohne Weilen  
In wenigen Zeilen  
Mir Ordre ertheilen,  
Darum muß ich eilen.

##### Chor.

Sprecht, was hat sich zugetragen?

##### Rocco.

Will genau Euch Alles sagen:  
Ein sehr nobler Venetianer  
Wurde im Duell erschossen.

##### Chor.

Wann?

##### Rocco.

Das ist mir nicht bekannt.

##### Chor.

Und den Namen?

##### Rocco.

Weiß ich nicht.

##### Chor.

Hahaha! Fürwahr, Ihr seid  
Tief in Alles eingeweicht.

##### Rocco.

Dummer Schnickschnack, hab indessen  
Ja den Namen nur vergessen,  
Alles Andre, Clement,  
Weiß ich aus dem Fundament.

##### Fabio.

Last sie scherzen, last sie schwagen,  
Nehmt ein Glas zur Hand und trinkt.

##### Rocco.

Trinken, ich? wo denkt Ihr hin!  
Wenn ich in Amtsgeschäften bin?

##### Chor.

Last Euch einweichen.

##### Rocco.

Nein, nimmermehr!

##### Chor.

Ein einzig Gläschen.

##### Rocco.

Sur mon honneur!

Nein, nein, nein, nein, nimmermehr!

(Er spricht mit Fabio, gegen den Hintergrund gehend.)

Ein Gondolier (zu den Uebrigen.)

Ich wette, Freunde, in wenig Secunden  
Wird ihm der Wein gar herrlich munden.  
Sein Lieblingssthemma ist Euch bekannt,  
D'rum hurtig Euer Glas zur Hand.

Die Gondoliere (ergreifen die Gläser und  
stoßen an.)

Die Republik! sie lebe hoch!

Rocco.

Spizbuben! Ihr kennt meine schwache Seite!

Die Gondoliere.

Und abermals hoch!

Rocco (mit sich kämpfend.)

Wär ich nur nicht in Geschäften heute!

Die Gondoliere.

Zum dritten Mal hoch!

Ein Schelm, der nicht trinkt auf Venedigs Wohl.

Rocco.

Si, daß Euch gleich Alle der Teufel hol!

(Er stürzt auf ein Glas zu und ruft enthusiastisch)

Die Republik!

Alle.

Sie lebe hoch!

Rocco.

Strömet mir das Wort vom Munde,  
Wird mir ganz absonderlich,  
Und die allergrößte Kunde  
Hab' von ihrem Ursprung ich.  
Alle Dogen nenn' ich Euch  
Von Anfang bis zu Ende gleich.

Chor.

Laßt doch hören!

Ein Gondolier.

Venedigs erstes Oberhaupt —

Rocco.

Hieß Luca Anafesto.

Ein Gondolier.

Wer ward des Lebens doch beraubt?

Rocco.

Der Doge Orseolo.

Ein Gondolier.

Und wer stand den Normannen bei?

Rocco.

Vitale Falieri.

Ein Gondolier.

Wer machte die Mailänder frei?

Rocco.

Der Doge Michieli.

Dann kam Henrico Dandolo,  
Der wacker sich gestritten,  
Und seine Stirne trotzig bot  
Pabst Innocens dem Dritten.  
Doch unter Gradenigo kam  
Venedig zum Verfall,  
Er starb.

Chor (unter einander.)

Er starb? er starb? er starb?

Rocco.

Ihr Narr'n, sie starben Alle.  
D'rauf kam der Rath der Behen d'ran,  
Man schickte sich zum Kreuzzug an;  
Mit Genua der Krieg begann,  
Es stockte aller Handel dann,  
Den letzten Rest  
Gab noch die Pest,  
Jetzt sack Venedig im Malheur  
Und mußte sinken. —

(Er wischt sich eine Thräne aus dem Auge, dann  
fortfahrend.)

— Gebt mir einmal zu trinken.

(Man schenkt ihm ein.)

Chor.

So, Vater Rocco, wohlgethan,  
Frischt einmal die Kehle an.

Rocco.

Glaubt Ihr, deshalb kam ich her?

Wo ist der Commandant?

Er muß ohne Weilen

In wenigen Zeilen

Mir Ordre ertheilen,

D'rum muß ich mich eilen,

Denn man erwartet mich sogleich —

Ein saures Amt! das sag' ich Euch.

Chor.

Nur noch ein Glas!

Rocco.

Nein, auf mein Wort!

Chor.

Ein einz'ges nur —

Rocco.

Jetzt muß ich fort.

Chor.

Ein halbes nur —

Rocco.

Drängt nicht so sehr.

Chor.

So lebet wohl!



Rocco (greift nach dem Glas.)

Na gebt nur her.

Man kann trinkend  
Seines Daseins sich erfreun,  
Und dabei  
Doch ein guter Bürger sein.

Darum schenkt ein  
Traubenblut!  
Ach Euer Wein  
Schmecket so gut!

Und fang' ich auch zu taumeln an,  
Die Republik ist Schuld daran.

**Chor.**

Man kann zc.

Darum schenkt ein  
Traubenblut!  
Nicht wahr, der Wein  
Schmecket so gut?

Und fangt Ihr auch zu taumeln an,  
Die Republik ist Schuld daran.  
Sie lebe hoch!

Rocco.

Wieder ein Beispiel, wie schwach der  
Mensch ist. Da habe ich nun eine Viertel-  
stunde verplaudert, bloß um Euch staatswis-  
senschaftliche Kenntnisse beizubringen.

Fabio.

Hat nichts zu bedeuten, Vater Rocco; der  
Herr Commandant ist ohnehin nicht zu spre-  
chen. Erstlich ist er mit der Einrichtung  
seiner neuen Villa zu sehr beschäftigt — Ihr  
kennt ja seine schwache Seite — zweitens fuhr  
er heute früh hinüber nach der Insel St. Georg  
und kommt erst heute Abend zurück.

Rocco.

Das ist etwas Anderes. Man muß nie  
Jemand sprechen wollen, wenn er nicht zu  
Hause ist.

Fabio.

Also setzt Euch immerhin noch ein wenig  
nieder und fahrt fort, wo Ihr vorhin stehn  
geblieben seid.

Rocco.

In Gottesnamen; zwar wird man mich  
auf dem Fort erwarten, aber da nun doch  
einmal der Commandant — also weiter:  
Die Veneter sind ein sehr altes Volk und  
illyrischen, celtischen oder gallischen Ursprungs;  
sie wohnten ehemals —

Dritte Scene.

Vorige. Bettina. Peppo.

Bettina.

Schönen guten Abend, Ihr lieben Leute.  
Sieh, Peppo, da finden wir ja große Ge-  
sellschaft. —

Alle.

Guten Abend Peppo, guten Abend  
Bettina!

Bettina.

Ei, Väterchen, Ihr seid noch da? Wir  
glaubten Euch schon auf der Heimfahrt.

Peppo.

Man erwartet Euch mit Ungeduld; in einer  
Stunde bringt man den Arrestanten.

Rocco.

Den Duellanten? den Todtschießer?

Peppo.

Freilich. 'Sist ein sauberer Zeißig. Rathet  
einmal, wer es ist?

Rocco.

Nun?

Bettina (theilnehmend.)

Denkt Euch, der arme Signor Casanova.

Fabio (bestürzt, v. S.)

Also doch!

Ein Gondolier.

Casanova, das thut mir leid, ein so ho-  
netter Mann.

Eine Bäuerin.

Ein so hübscher Offizier.

Ein Gondolier.

Er zahlte so honorig.

Peppo.

Ja, und war auch so honorig liederlich.

Bettina (eifrig.)

Das ist nicht wahr. Man sagt bloß, er  
sei stets in sechs Edelsfräuleins zugleich verliebt  
gewesen und hätte kein einziges geheirathet.

Peppo.

Wenn es nur beim Verliebtsein allein ge-  
blieben wäre. —

Bettina.

Dabei blieb's auch.

Peppo.

So? hat er Dir es auf die Nase gebunden?

Bettina.

Das nicht. Im Gegentheil; wenn er mir begegnete, versicherte er mir stets, er begriffe nicht, wie man mehr als einem Mädchen gut sein könnte. Das hab' ich ihm zwar nie geglaubt, denn seine Vielseitigkeit ist stadtkundig; aber wenn auch: er ist ein vornehmer Herr, ein Offizier, und die haben andere Naturen als unser Eins.

Peppo.

Und ich bleibe dabei, er ist ein Mädchenverführer, ein Taugenichts, der —

Rocco.

Schweig, Peppo, Du vergift Dich. Er ist ein geborner Venetianer, die sind illyrischen, celtischen oder gallischen Ursprungs.

Bettina.

Recht Vater. Wäre er schlecht, würde der Abbé da Ponte ihn nicht besungen haben.

Peppo.

Ach, mit Deinem dummen Liede!

Bettina.

Weil Du es nicht verstehst; nicht wahr, Vater? weil Du nicht — wie heißt es doch gleich — celtrigen, kalkigen Ursprungs bist. — Wie schön ist z. B. die Stelle:

„Alle weiß er zu bekehren,  
Und das Lieben sie zu lehren.“

Peppo.

Ach, das lernen sie schon von selbst.

Die Gondoliere.

Sing' uns doch das Lied, Bettina!

Bettina.

Soll ich, Vater?

Rocco.

Mir recht, der Herr Commandant ist so noch nicht da.

Bettina (zu Peppo.)

Sieh Acht, Du Lasterzunge; vielleicht bekommst Du eine bessere Meinung von dem Helden des Gedichts.

N<sup>o</sup> 2. Romanze.

Willst Du Dir ein Vorbild wählen —  
Jugend, will ich Dir erzählen  
Von dem lebenswürd'gen Ritter,  
Der trotz Sturm und Ungewitter  
Kühn und frei durch's Leben eilet,  
Und nur bei der Freude weilet.  
Ja solche felt'ne Menschen überragen  
Das Leben, weil sie nichts im Fluge stört.  
Vielleicht, daß man dereinst in späten Tagen  
Manch Wort von Casanovas Thaten hört.

Chor.

Vielleicht, daß man — 1c.

Bettina.

Alle Männer, die ihn kennen,  
Ihn den letzten Ritter nennen,  
Edel, fein, galant und muthig,  
Sei ein Kampf auch noch so blutig,  
Casanova schent ihn nimmer,  
Freut sich über Schwerdter Schimmer.  
Ein Ritter, wie aus alten Heldensagen,  
Sein Gegner, selbst besiegt, fühlt sich geehrt.  
Vielleicht, daß man — 1c.

Chor.

Vielleicht, daß man — 1c.

Bettina.

Alle Mädchen, alle Frauen,  
Welche meinen Helden schauen,  
Alle weiß er zu bekehren,  
Und das Lieben sie zu lehren.  
Ach, wenn man sie Alle wüßte,  
Die der feine Ritter küßte,  
Wie viele würden eifersüchtig klagen,  
Daß sie der Holde nicht allein bethört. — Ach!  
(Bei dem „Ach“ der Frauen sehen sie die Männer an und schütteln mißbilligend ihre Köpfe, dann singen sie weiter.)

Vielleicht, daß man 1c.

Chor.

Vielleicht, daß man 1c.

Rocco.

Vortrefflich, mein Kind, Du singst wie ein Sphynx, wie eine Sirene wollt' ich sagen.

Peppo.

Ist das nicht eine Lobhudelei! (halb zu Bettina) Warte nur, deswegen haben wir noch ein Hühnchen zu pflücken. Ich dächte doch, Du wärst nicht gekommen, um zu singen, sondern um der Signora Busoni unsere Verbindung zu melden.

Bettina.

Es ist ja noch nicht spät, aber Du hast Recht. Geh' Du einstweilen zum Abbé.

Fabio.

Zum Abbé da Ponte?

Peppo.

Nun freilich, er wohnt doch noch bei Euch?

Fabio.

Das wohl, doch fuhr er diesen Morgen nach Venedig.

Peppo.

Fatal, er sollte uns ein Hochzeitscarmen dichten — indeß wir sprechen ihn wohl ein andermal.

(Musik hinter der Scene.)

Alle.

Was giebt's denn da?

Fabio.

Der Doge kehrt zurück von seiner Villa an der Brenta.

Die Frauen und die Männer.

Das müssen wir sehen! (sie wollen fort.)

Rocco.

So wartet doch — ich gehe mit!

Peppo.

Wollt Ihr denn nicht ins Fort?

Rocco.

Muß ja den Commandanten erst abwarten.

Peppo.

Aber wenn man nun den Arrestanten bringt?

Rocco.

So sollen sie ihn wieder mitnehmen, oder so lange noch laufen lassen. Ich muß erst meine Ordre haben — (hinkt dem Chore nach.) So wartet doch! Also die Veneter wohnten damals im nordöstlichen Italien am Ufer des adriatischen Meeres, zwischen den Julischen Alpen — (Ab.)

Fabio

(ist während dem ins Haus gegangen.)

## Vierte Scene.

Bettina. Peppo.

Peppo

(führt Bettina, die sich eben entfernen will, vor.)

Jetzt sage mir einmal, schämst Du Dich nicht?

Bettina.

Vor wem denn? vor Dir etwa?

Peppo.

Das sollt' ich meinen.

Bettina.

Ich sollte aber meinen, Du hättest Dich eher vor mir zu schämen. War das wieder ein Betragen? Anstatt einen armen Unglücklichen, den sein Geschick nach Fort St. André führt, zu beklagen — denn ein Amusement ist es doch nicht, dort zu wohnen — so schmähest Du ihn und ersinnst alle möglichen Schlechtigkeiten, ihn den Leuten verhasst zu machen. Aber das soll Dir nicht gelingen, ich vertheidige ihn vor aller Welt, so wahr ich eine Venetianerin bin.

Peppo.

Du vertheidigst das ganze Offizier-Corps, wenn es Deiner Eitelkeit geschmeichelt hat. Und kurz und gut, ich leide es nicht mehr, daß Du auf dem Markusplatz Deine Promenaden machst, wie eine Senatorstochter. Das adelige Volk hat Dir lauter überspannte Dinge in den Kopf gesetzt.

Bettina.

O, armseliger Schließer, wie dauerst Du mich! Du freilich glaubst, wenn Du Deine Gefangenen eingeschlossen und Dich gesättigt hast, dann wäre Dein Beruf erfüllt. — O, Du beschränkter Schlüsselbewahrer! es giebt andere edlere Beschäftigungen. Der Geist will auch seine Nahrung haben.

Peppo.

Der Geist? welcher Geist?

Bettina.

Der Geist, der im Menschen wohnt.

Peppo.

Im Menschen wohnt kein Geist.

Bettina.

In Dir freilich nicht — ach Gott, von dergleichen Dingen darf man mit Dir gar nicht reden; davon verstehst Du nichts.

Peppo.

Es wäre sehr gut, wenn Dir der Vater die romanigen Bücher wegnähme, dann würdest Du auch nichts davon verstehen. — Aber eben da wir vom Geiste reden: hier soll seit kurzem sich ein Geist sehen lassen.

Bettina.

Wo?

Peppo.

Hier am Strande — des Abends spät.

Bettina.

Das ist am Ende der Deinige. Er sucht Dich.

Peppo.

Ach, mach doch keine Possen; die Sondere liere haben ihn öfters gesehen. Es ist ein Geist als Dame, ganz schwarz, das heißt die Kleidung, mit einem blassen schönen Gesichte. Er geht am Ufer auf und ab, als ob er auf Jemand wartete. — Manchmal setzt er sich auch nieder und singt ein sehnsüchtiges Lied.

Bettina.

Da hast Du Dir mit Deinem schwarzen Geiste wieder etwas weiß machen lassen. Du hast doch wohl schon öfters eine Dame spazieren gehen sehen und singen hören.

Peppo.

Honette Damen singen nicht des Abends, bloß Geister.

Bettina.

Genug davon; es wird spät. Ich gehe zur Signora, und Du erwartest mich hier, hörst Du? (will gehen.)

Peppo.

Bettina!

Bettina.

Nun?

Peppo.

Du bist wohl böse auf mich?

Bettina.

Nur wenn Du auf den Signor Casanova schimpfst.

Peppo (mit unterdrücktem Seufzer.)

Nun ich will nichts mehr über und gegen ihn sagen. Du sollst ihn aber auch nicht loben.

Bettina.

Ich sage nur, was wahr ist.

Peppo.

Es ist aber nicht wahr.

Bettina.

Daß er liebenswürdig ist?

Peppo.

Nein!

Bettina (dreht sich schnell zum Gehen.)

Adieu!

Peppo (schnell.)

Ja!

Bettina (wendet sich wieder.)

Ist er liebenswürdig?

Peppo.

Ein Bißchen.

Bettina.

Thut es Dir leid, daß er eingesperrt wird?

Peppo (mit Ueberwindung.)

Sehr — entseßlich.

Bettina.

Willst Du ihm seine Gefangenschaft so angenehm als möglich machen?

Peppo.

Ich will ihm alle Tage einen Kuß geben.

Bettina (lachend.)

So viel wird er gar nicht verlangen, lieber Peppo — Sorge nur, daß es ihm an nichts mangle; was den Kuß anbelangt —

Peppo.

Den willst Du wohl besorgen?

Bettina.

Dieses würde sich finden. —

(Ab in die Villa.)

### Fünfte Scene.

Peppo (allein, ihr nachrufend.)

Nein, dieses würde sich nicht finden, dieses am allerwenigsten. — Das glaubt der Teufel! Wenn solche Kost bei uns eingeführt würde, wüßten wir nicht, wo wir die Arrestanten alle unterbringen sollten. Wer kommt denn da? Heiliger Bernardo! seh' ich recht, oder macht der Kuß — den ich nicht einmal bekommen habe — mich verwirrt. Das ist — so wahr ich lebe — 's ist Casanova, den sie eingefangen haben. Er ist entwischt, 's ist

nicht anders möglich; da werde ich mich doch etwas bei Seite begeben und hören, wie das eigentlich zusammenhängt. —  
(Er geht die Treppe hinauf und wird später oben sichtbar.)

### Sechste Scene.

Casanova,

#### N<sup>o</sup> 3. Arie.

Frisch durch die Welt  
Geht es zum Liebchen,  
Geht es zum Kampfe  
Muthig und frisch.  
Mein sei die Zeit,  
Mein sei die Stunde,  
Keine Sekunde  
Soll mir entfliehn.  
Ungestraft soll  
Keiner es wagen,  
Mich zu verhöhnen,  
Ich treffe ihn schon!  
Ungestraft soll  
Keine es wagen,  
Mich zu verhöhnen,  
Ich räche mich schon!

#### Cantabile.

Die Ehre bleibt, so wie die Liebe,  
Stets mein heiligstes Palad'!  
Denn ohne diese edlen Triebe  
Reiße keine große That.  
Darum meines Lebens Sterne.  
Lab' ich mich an Eurem Glanz,  
Nur die Ehre, nur die Liebe,  
Reicht den ewig frischen Kranz.

#### Arie.

Ja, ich bleibe, will nicht fliehen,  
Feig mich dem Geseß entziehen.  
Bleiche jählings mich der Tod,  
Oh' vor Scham die Wange roth.  
Ja, ich bleibe! hier im Innern  
Harret meiner das Gericht,  
Ird'sche Richter scheu' ich nicht;  
Erndten will ich meine Saat,  
Wie ein Mann, mein ist die That!  
Wen der Kampf für Frauenehre,  
Frauensöhne nicht entflammt,  
Der nur schmähet und verdammet  
Das Gefühl, das mächtig mich belebt.  
Doch wem Ehre wahres Leben  
Kann von mir einst Zeugniß geben,  
Nur ein edler Sinn allein  
Meiner Thaten Richter sein.  
Mag man schmähnen,

Mag man loben,  
Was die Seele  
Mir erhoben!  
Lieb' und Ehre, sie allein  
Sollen stets mir heilig sein.

### Siebente Scene.

Casanova. Fabio (aus dem Hause.)

Peppo (auf der Treppe.)

Fabio.

Gute Kunde, Signor, Ihr Gegner lebt.

Casanova (freudig.)

Lebt?

Fabio.

Noch mehr: es ist Hoffnung zu seiner Rettung vorhanden.

Casanova.

Das ist mir lieb. Doch woher weißt Du?

Fabio.

So eben brachte Ihr treuer Diener Ihre Abbé-Kleidung von Venedig und zugleich die Nachricht, daß Ihr Secundant, Graf Carlo, Ihnen an Gestalt und Uniform ganz ähnlich, sich für Sie ausgegeben und statt Ihrer arretirt worden ist.

Peppo (oben auf der Treppe.)

Was höre ich?

Casanova.

Braver Junge! in solchem Falle wäre schimpflich zu entfliehen. Morgen stelle ich mich dem Gouvernement. — Nun zu Dir, mein alter Fabio! Wir sind doch ungestört?

Fabio.

Für den Augenblick, ja, Alles ist dem Strande zugeeilt.

Casanova.

So vernimm. Du hast ja schon in meines Vaters Hause den Bitten des tollen Knaben so oft Dein Ohr geliehen, Du wirst es jetzt dem Manne nicht verschließen. — Ich kenne eine Dame — was sage ich, einen Engel —! Ihre Bekanntschaft machte ich vor zwei Jahren im Carneval auf einem Balle, und wurde durch den Zauber ihrer Stimme, Feinheit, Geist und Bildung dergestalt hingerissen, daß ich — mich selbst vergessend — sie bat, mir den Anblick ihres Himmelsantlitzes zu gönnen, welches sie jedoch mit Standhaftig-

keit verweigerte. Eines nur konnte ich erfahren: ein Gelübde ihres Vaters verbiethet ihr, sich vor einer bestimmten Zeit dem Auge der Welt zu zeigen. — Auf jedem der folgenden Bälle traf ich sie, und schwelgte in der Unterhaltung. Vor drei Wochen — ich war mit mehreren Offizieren am Ponte di Rialto im Gespräch begriffen — überreicht mir ein Gondolier einen Zettel; — einer meiner Kameraden versucht den unzeitigen Scherz, ihn mir aus der Hand nehmen zu wollen, das Papier zerreißt, und die eine Hälfte wird vom Winde den Wellen der Lagunen zugeführt. — Da lies! es ist das unglücklichste Fragment eines Billetdoux, was existiren kann. —

(Er giebt ihm ein abgerissenes Stück Papier.)

Fabio (liest.)

„Sie treffen mich von nun an jeden Abend um — sehnstüchtigem Verlangen — an der Villa — in einem schwarzen Kleid und Schleier — Ihre Freundin.“ — Allerdings; daraus läßt sich nichts Bestimmtes abnehmen.

Casanova.

Seit drei Wochen sondire ich nun auf allen Villa's der ganzen Gegend und will es diese Nacht hier versuchen.

Fabio.

Es wäre nicht unmöglich. Seit Kurzem erst bewohnt der Commandant des Forts diese Villa.

Casanova (hastig.)

In weiblicher Gesellschaft?

Fabio.

Ohne Zweifel. Doch jetzt kleiden Sie sich um.

Casanova.

In Gottesnamen denn. Und ist diese Nacht das Geschick mir günstig, so bin ich morgen Dein Nachbar — (zeigt nach dem Hintergrunde) im Fort St. André.

Fabio.

Ich gehe dem Commandanten entgegen. — (Ab.)

(Indem Casanova abgehen will, tritt auf)

## Achte Scene.

Bettina. Casanova. Peppo  
(auf der Treppe.)

### N<sup>o</sup> 4. Terzett.

Bettina.

Wie freu' ich mich, Signor, Sie wieder frei zu sehen!

Casanova.

Mich wieder frei zu sehen, wie soll ich das verstehen?

Bettina.

Sie waren doch gefangen?

Casanova.

Gefangen, ich? mit nichten.

Bettina.

Sie waren also noch nicht übergeben den Gerichten?

Casanova.

Du sprichst sehr räthselhaft, Kind, ich versteh' Dich nicht.

Bettina.

So ist es denn erlogen, was man spricht. Sie hätten im Duell —

Casanova.

Duell? Kind, laß die Pöffen.

Bettina.

Sie hätten im Duell 'nen Menschen todt geschossen.

Casanova.

Ich, duellirt! wer durst es wagen,  
Mir solche Lügen nach zu sagen.  
Ich, der im Leben kein Wasser getrübt,  
Mehr als sich selbst, stets die Menschen geliebt.  
Ich, der Sanfteste, Gelassenste,  
Ich der Schüchternste,  
Der Bescheidenste,  
Ich einen Menschen morden, fürchterlich!  
Die Sonn' am Firmament ist schuldiger als ich.

Bettina.

Sie, der Sanfteste,  
Gelassenste,  
Der Schüchternste,  
Bescheidenste.  
Entschuldigen Sie die Frage wohl,  
Was kostet's, wenn man's glauben soll?

Casanova.

So schwör' ich Dir —

Bettina.

Ach, lassen Sie das bleiben;  
Ich sehe Sie frei und kann's nicht beschreiben,  
Wie mich das freut.  
So herzlich,  
So innig,  
Ich könnte Thränen  
Bergießen vor Fröhlichkeit.

(Sie faßt sich.)

Ach, lieber Herr, verkennen Sie mich nicht,  
'Sist Nächstenliebe nur, die aus mir spricht.  
Daß er so fromm ist, wie er sich stellt,  
Glaub' ich um keinen Preis der Welt.  
Hübsch und gewandt,  
Artig, galant,  
Ist er als Liebbling der Damen bekannt;  
Leicht zwar und flüchtig, doch ganz einerlei,  
Er ist stets liebenswürdig dabei.

Casanova.

Daß sie für fromm und schüchtern mich hält,  
Glaub' ich um keinen Preis der Welt.  
Jung und gewandt,  
Artig, galant,  
Bin ich als Ritter der Damen bekannt.  
Darum erscheinet der Schwur Jedem neu,  
Daß ich so schüchtern und sitzsam sei.

Peppo.

Daß er so fromm ist, wie er sich stellt,  
Glaubt ihm kein einziger Mensch auf der Welt.  
Hübsch und gewandt,  
Artig, galant,  
Ist er als Mädchenverführer bekannt.  
Darum ist mir es nicht einerlei,  
Ob er eingesperrt ist oder frei.

(Nach dem Ensemble will Bettina gehen.)

Casanova.

Du gehst?

Bettina.

Ich darf nicht länger weilen.

Casanova.

Du könntest einige Auskunft mir ertheilen,  
Denn, süßes Kind, ich plaudre gern mit Dir.

Bettina.

Sie sind zu gütig.

Peppo.

Ich steh' auf Kohlen hier.

Bettina.

Doch ist es spät, der Vater harret mein.

Casanova.

Du irrst, mein Kind, es müßte später sein.  
Den Gulen gleich, schein' ich das Tageslicht,  
Im Mondenscheine traulicher man spricht.  
Da ist die Luft so mild, der Busen hebt sich freier. —

Bettina.

Nur hier nicht, denn hier ist es nicht geheuer.

Casanova.

Wie so?

Bettina.

Es läßt sich spät 'ne schwarze Dame sehn —

Casanova (aufmerksam.)

'Ne schwarze Dame?

Bettina.

Freilich.

Peppo.

Ich kann kein Wort verstehn.

Casanova.

Und hast Du sie gesehen?

Bettina.

Gesehen — ich? ach nein.

Doch denk' ich wird's ein Geist von Fleisch und Blut  
nur sein.

Casanova.

Die Kleidung schwarz? Und heute kehrt sie wieder?

Bettina.

Wohl möglich. Man sagt, sie sänge auch wohl  
Lieder.

Casanova (entzückt für sich.)

Sie ist es, ich habe sie gefunden  
Die Theure, die Heißgeliebte mein.

(Zu Bettina.)

O Mädchen, innig bin ich Dir verbunden,  
Denn mehr konnt' keine Kunde mich erfreuen.

Bettina.

Sie scheinen große Theilnahm' ihm zu schenken,  
Dem Geiste, mein' ich, das begreif' ich nicht.

Casanova.

Mein Kind, Du mußt von mir nichts Arges denken,  
'Sist Nächstenliebe nur, die aus mir spricht.

Daß sie mich noch für tugendhaft hält,  
Glaub' ich um keinen Preis der Welt.

Jung und gewandt,

Artig, galant,

Bin ich als Ritter der Damen bekannt.

Darum erscheint der Schwur Jedem neu,

Daß mir nur eine theuer sei.

Peppo.

Daß er so fromm ist, als er sich stellt &c.

Bettina.

Daß er so fromm ist, als er sich stellt &c.

Peppo.

Bald kann ich's hier nicht mehr ertragen,  
Kein Wort versteh' ich, was sie sagen.

Casanova (umfaßt sie.)

Du hast mich, liebe Kleine, hoch erfreut.

Bettina.

So scheint es mir, Signor.

Casanova.

Nimm für die Neuigkeit —

Auf Abschlag vor der Hand —

Peppo.

Nun wird es mir zu bunt.

Bettina.

Nicht doch, Signor.

Casanova.

Nein Kuß auf Deinen Rosenmund.

Peppo (außer sich.)

Alles Uebrige kam mir abhanden,  
Doch dieß hab' ich deutlich verstanden,  
Jetzt renn ich fort, nicht nur die Polizei,  
Ne Compagnie Soldaten hol' ich auch herbei.  
(Er droht hinunter.)

Und Morgen stehst Du vor dem Kriegsgericht!  
S'ist Nächstenliebe nur, die aus mir spricht.

Casanova.

Bald naht der Augenblick,  
Wo mir der Liebe Glück  
Bonniglich lacht;  
Hülle bei Sternenschein  
Uns in Dein Dunkel ein,  
Schützende Nacht!

Bettina.

Wie doch ein Augenblick,  
Träumend von Liebesglück  
Glücklich uns macht.  
Sicher will er allein  
Mit jener Dame sein  
In stiller Nacht.

Peppo.

Fort, und im Augenblick  
Kehr' ich hieher zurück,  
Mit starker Macht;  
Steckt' ich das ruhig ein,  
Müßt' ich ein Simpel sein,  
Den man verlacht.

(Peppo ab. Casanova ins Haus. Bettina geht den  
Kommanden entgegen.)

(Es fängt an, dunkel zu werden.)

## Neunte Scene.

Busoni (mit einigen Dienern im Gespräch auftretend, ihm folgen) Rocco (der etwas benebelt ist.)

Bettina. Fabio (dann) Casanova.

Busoni.

Die Einfassung wird blau, ich bin darüber ganz einig, die Couleur paßt am besten; die Arabesken Bronze und der ganze Plafond wird mit schmalen Goldleisten eingefast. Nur die Gardinen kosten mir Kopfbrechen.

Rocco.

Also der Arrestant?

Busoni (zu Rocco.)

Gleich! gleich! — (zum Bedienten.) Man könnte von dem schweren Seidenstoffe nehmen, den — den — (sich von ohngefähr zu Rocco wendend) wie heißt er doch gleich?

Rocco.

Signor Casanova.

Busoni.

Tölpel, ich rede vom Gardinenstoff — nun — es fällt mir später ein. Aber den Spiegel, wo placiren wir den — hm! hm! — man könnte allenfalls — nein, das geht nicht; nun später. Jetzt zu Ihm, erst aber etwas ausruhen, das ewige Sitzen in einer Gondel greift an. — (Er setzt sich auf die Bank unter dem Balkon.) Also der Bildfang, der Casanova, sieh, sieh, sieh, sieh!

Rocco (ihm unwillkürlich nachsprechend.)

Ja, der Casanova, sieh, sieh, sieh, sieh!

Bettina.

Aber Vater!

Fabio.

Aber Gevatter!

Busoni.

Mit Ihm scheint es wieder nicht recht richtig zu sein. — Würste ich nur einen Platz für den Spiegel. (Zu Rocco) Ist er schon im Fort?

Rocco.

Ich — Herr Commandant?

Busoni.

Ich meine den Arrestanten.

Rocco.

Nein, Herr Commandant, ich mußte ja Dero Ordre erst einholen, wo der Gefangene zu placiren sei.



Busoni.

Freilich! freilich. — (Einem Bedienten winkend.)  
Jetzt hab' ich's, wir hängen ihn über den  
Kamin, das wird sich grandios machen.

Rocco.

Den Arrestanten?

Busoni.

Wer redet denn vom Arrestanten!

Rocco.

Aber, Herr Commandant, ich bitte in-  
ständigst um die Ordre, damit ich hinüber  
komme, ehe noch der Nebel sich senkt.

Busoni.

Er scheint sich schon bedeutend im Nebel  
zu befinden.

Rocco.

Das ist mir auswendig, Herr Comman-  
dant — optische Täuschung; inwendig —

Fabio.

Mir scheint ein Gewitter im Anzuge.

Bettina (vortretend, für sich.)

Ich kann aus ihren Reden gar nicht klug  
werden; (zu Rocco) sagt doch, Vater, wie hängt  
denn das zusammen? wer ist denn eigentlich  
eingesperrt?

Rocco.

Du weißt es schon, der Signor Casanova.

Bettina (verwundert.)

Der Signor?

(In diesem Augenblick, erscheint Casanova, als Abbé ge-  
kleidet, oben auf der Treppe; Bettina gewahrt ihn,  
und ruft überrascht durch die Kleidung) Heiliger  
Andreas!

Busoni. Rocco.

Was giebt's?

Casanova

(winkt ihr zu, indem er den Finger auf den Mund legt.)

Bettina (sich schnell fassend.)

Es kommt richtig ein Gewitter. Eben  
fiel mir ein großer Tropfen auf die Nase.

Busoni.

Wahrhaftig? (er richtet den Kopf in die Höhe, als  
wolle er den Himmel beobachten und erblickt Casanova,  
der gerade herunter sieht) Siehe da, Abbé. —  
(steht auf.)

Fabio (bei Seite.)

Verdammte Neugier!

Bettina.

Doch erwischt!

Busoni.

Man sagte mir, Sie wären abwesend. Ich  
habe gar Mancherlei mit Ihnen zu reden.  
— Ich gebe Nächstens ein großes Fest. —

Casanova

(verbeugt sich fortwährend, indem er das Tuch vor den  
Mund hält.)

Fabio (laut.)

Der Herr Abbé hätten sich bei Ihrer Heiser-  
keit doch nicht der Abendluft aussetzen sollen.

Busoni.

Wie? Sie sind heiser?

Casanova

(bestätigt es durch Husten und Kopfnicken.)

Busoni.

Wie ist Ihnen denn das so auf einmal  
zugestoßen?

Casanova (zuckt die Achseln.)

Fabio (drängend.)

Es fängt schon an zu donnern.

Busoni.

Ja, es ist hohe Zeit. Nun Abbé, gute  
Besserung, bis Morgen. Komm Er, Rocco!  
(geht.)

Rocco.

Bei der Belagerung von Negroponte im  
Jahre 1688 —

Busoni (steht still.)

Was war denn da?

Rocco.

Da hat es auch gedonnert.

Busoni.

Das kann ich mir denken — (er geht einige  
Schritte, dann kehrt er schnell noch einmal um.) Apropos,  
Abbé, eine Neuigkeit!

Casanova

(der sich auch zurückgezogen hatte, steht über das Geländer.)

Busoni.

Der Held Ihres Gedichtes — der Casa-  
nova —

Casanova (hört ihm gespannt zu.)

Busoni.

Sigt.

Casanova

(schüttelt ungläubig den Kopf und schlägt vor Verwunderung die Hände zusammen.)

Busoni.

Ja, ja — er —

Alle

(außer Casanova, sagen im Tempo, indem sie sich zu ihm neigen) Sikt.

Busoni (wendet sich zum Gehen.)

Nun komm Er, Rocco, damit ich Ihm Verhaltungsbefehle ertheile.

Rocco (im Abgehen.)

Wie im Jahre 1684 der Venetianer Francesco Morosini mit einer Seemacht abging, bekam er auch Verhaltungsbefehle.

Bettina.

Ich kann nicht begreifen, wie das zusammenhängt. (Folgt ihnen.)

Busoni, Rocco und Bettina in die Villa, Fabio, (welcher Casanova winkt, sich zurückzuziehen in sein Haus, ab.)

### Zehnte Scene.

Rosaura (erscheint schwarz gekleidet und verschleiert, aus der kleinen Thüre im Hintergrunde.) Casanova (steigt behutsam die Treppe herab. Die Scene ist ganz dunkel geworden; gegen das Ende des Duetts fängt es zu blißen an.)

#### N<sup>o</sup> 5. Finale.

Beide (weit entfernt von einander.)

Trügt mich mein Auge nicht,  
So wandelt dort im Dunkeln,  
Unstätt und zweifelhaft  
Gleich mir, ein Schattenbild.

Ist's { die  
der } Theure,  
{ die  
der } Ersehnte,

Geb' ich Raum dem süßen Wahn,  
{ Sie } in meinen Arm zu schließen —  
{ Ihn }

Wohl ich wag' es, mich zu nahn.

(Sie nähern und flüstern sich einander zu.)

Casanova.

Geliebte!

Rosaura.

Casanova!

Beide (erkennen sich.)

{ Sie } ist's, o Seligkeit!  
{ Er }

Ich drücke Dich wieder

An diese Brust,  
O welches Entzücken  
Welch' selige Lust!

Rosaura.

Für mich hast Du gestritten.

Casanova.

Du weißt —

Rosaura.

Ja, theurer Freund!

Was hab' ich gelitten!

Casanova.

Beruhige Dich. Es scheint,  
Man übertrieb es weit —  
Nicht schlimme Folgen hat der kleine Streit.  
Laß heiter nun der Gegenwart uns freun.

Rosaura.

Wenn Dir Gefahr nicht droht, dann darf ich heiter  
sein.

O Theurer!

Casanova.

Ist nicht die schöne Stunde endlich da,  
Wo Dein Incognito zu Ende geht?

Rosaura.

Wohl, theurer Freund, wär' diese Stunde nah,  
Doch Vaters Wille noch darauf besteht.

Casanova.

Wie, sein Wille?  
Nenn es Grille.

Rosaura.

Sinerlei,  
Was es auch sei!  
Auch diese letzte Frist ist bald verschwunden,  
Und wir für's Leben, Theurer, dann verbunden.

Casanova.

Willst Du nicht den Namen nennen?

Rosaura.

Darf nicht, darf nicht.

Casanova.

So laß mich  
Deine Engelszüge kennen.

Rosaura.

Darf nicht, darf nicht.

Casanova.

Sonderbar!

Gieb, wenn auch nur durch Geberden,  
Ein'ge Winke, ein'ges Licht!

Rosaura (ihn bei der Hand nehmend.)

Zuviel Wissen macht Beschwerden,  
Neugier ziemt dem Manne nicht.

Beide.

Kein bittend Wort kann { sie mich } vermögen,  
 { Ist } das Geheimniß noch so klein,  
 { Sei } Offen Geständniß abzulegen,  
 Wahrlich, das heißt verschwiegen sein.  
 Diese Tugend soll ergözen  
 Später uns, d'rum wünsch' ich sehr —  
 Um nach Verdienst sie ganz zu schätzen,  
 Daß die Zeit vorüber wär'.

Rosaura.

Nun, theurer Freund, Zeit ist es, daß ich scheide—  
 Doch morgen wieder harr' ich Dein.

Casanova (etwas verlegen.)

Berzichten muß ich leider auf die Freude,  
 Zu sprechen morgen Abend Dich allein,  
 'Ne Reise in Geschäften, gar nicht weit —  
 Nimmt mich in Anspruch nur auf kurze Zeit.

Rosaura.

Wann wirst Du wiederkehren?

Casanova.

Sobald ich frei — frei von Geschäften dort.

Rosaura.

Sei fest, laß Dich zu bleiben nicht bethören.

Casanova (mit Bezug.)

Fest werd' ich sein, darauf mein Ehrentwort.

Rosaura.

Darfst Du die Geschäfte nennen?

Casanova.

Nein, ich darf nicht.

Rosaura.

Laß den Ort  
 Zum mindesten mich kennen.

Casanova.

Darf nicht, darf nicht.

Rosaura.

Du ziehst fort,  
 Siehst mich eifersüchtig werden,  
 Und doch schweigst Du, Bösewicht.

Casanova (der in ziemlicher Verlegenheit abge-  
 wendet dastand, wendet sich, sie parodirend, zu ihr.)

Zuviel Wissen macht Beschwerden,  
 Neugier ziemt den Damen nicht.

Beide.

Kein bittend Wort kann { mich ihn } vermögen,  
 Sei das Geheimniß auch nur klein &c.  
 (Sie trennen sich nach einer Umarmung. Er will ihr  
 folgen, sie gebietet ihm jedoch, zu bleiben, geht gegen den  
 Hintergrund und schlüpft, nachdem sich Casanova zur Seite  
 des Wirthshauses entfernt, durch die kleine Thüre. —  
 Das Gewitter wird stärker.)

Elfte Scene.

Peppo und Polizeidiener

(schleichen herbei.)

Chor.

Ganz behutsam, still und leise,  
 Schreitet zu und mit Bedacht,  
 Nur auf solche schlaue Weise,  
 Fängt man Schelme bei der Nacht.  
 Mögen Stürme sich erheben  
 Nahen sich das Weltgericht,  
 Mag der Erdenball erbeben,  
 Polizei, die zittert nicht.

Peppo.

Nun fürwahr, es kann nicht schaden,  
 Daß viel Muth Ihr Euch verschafft;  
 Schon Mancher Curer Kameraden  
 Spürte seines Armes Kraft.

Chor.

Jeder Mensch hat seine Schwächen,  
 Manchem es an Muth gebricht,  
 Doch das können wir versprechen,  
 Polizei, die zittert nicht.

Peppo.

Gut, ich glaube Eurem Worte,  
 Wenn es auch nur dabei bleibt,  
 Denn man spricht, daß hier am Orte,  
 Jetzt ein Geist sein Wesen treibt.

Chor (stutzt.)

Wie? ein Geist? was muß ich hören!  
 Ist es Wahrheit, was er spricht?  
 Ein Geist! ein Geist!

(mit erkünstelter Fassung.)

Und wenn's hundert Geister wären,  
 Polizei — (heftiger Witz, Donner und Einschlag. —  
 Alle fahren zusammen und sehen sich furchtsam an. Nach  
 einer Pause sehen sie sich an und schließen) — — —  
 die zittert nicht.

(Sie gehen gegen den Hintergrund.)

## Zwölfte Scene.

Vorige. Rocco (betrunken und taumelnd aus der Villa.)

Rocco.

Die Republik — die Republik —  
Ach du mein Leben!

Chor.

Seht nur, dort scheint etwas  
Bald hin und her zu schweben.

Peppo.

Das ist gewiß der Geist!

Rocco.

Ach Republik!

Chor.

Der Geist?

Laßt uns entfliehen!

Rocco.

Wo keine Republik ist, da ist nichts.

Peppo.

Ist Curer Muth schon dahin?

Rocco.

Mir ist wohl, ach so wohl,  
Ganz ausgezeichnet wohl!  
Republik! Republik! das geschieht blos deinetwegen.  
(Er taumelt auf die Bank unter dem Balkon, so daß seine Beine den Hintenstehenden sichtbar sind.)

Peppo.

Seht nur, seht, es scheint der Geist sich auf die  
Bank zu legen.

Ich irre mich nicht, 'sist unser Mann,  
Nahet Euch mit mir und packt ihn an.  
Nur behutsam, nur behutsam.

Alle.

Nur behutsam, still und leise,  
Schreitet zu und mit Bedacht.  
(Sie haben sich Alle furchtsam, Einer den Andern vorschleubend, genähert und Rocco bei den Beinen gepackt.)

Rocco (schreit.)

Holla! He! zu Hülfe mir!  
Republik! man bringt mich um!

Peppo und Chor.

'S scheint, wir haben uns vergriffen.  
Alle Wetter, das war dumm!  
(Sie haben ihn losgelassen; er ist aufgesprungen und taumelt schreiend zwischen ihnen herum.)

Peppo.

Vater Rocco! Vater Rocco!

Chor.

Schweiget stille doch, und hört;  
'S thut uns Allen herzlich leid,  
Daß wir Euren Schlaf gestört.

Rocco.

Zu Hülfe mir; ich merke schon,  
Es ist die Inquisition!

Gewalt! Gewalt! Gewalt! Gewalt!

(Sie bemühen sich, ihn zu besänftigen.)

## Dreizehnte Scene.

Vorige. Busoni (im Schlafrock, mit einem Regenschirm) Bettina. Diener (mit Fackeln.) Fabio. Landleute u. (mit Laternen, Fackeln u. s. w.) dann Casanova.

Alle Kommende.

Welch ein Lärmen, Welch ein Loben!

Was bedeutet dies Geschrei?

Peppo und Polizei.

Auf dies Lärmen, auf dies Loben,  
Läuft die ganze Stadt herbei.

Rocco

(hat in seiner Wuth und Trunkenheit Busoni bei der Brust gepackt.)

Wer mich anrührt, den ermord' ich,  
Sei's auch immer, wer es sei!

Busoni.

Alter Mensch, ist er besessen?  
Wie kann Er sich so vergessen!

Rocco (zu sich kommend.)

Ach, ich glaubte fest — Pardon —  
'Swär die Inquisition.

Chor der Landleute.

Erreibet nicht — behüt' uns Gott —  
Mit so ernstern Dingen Spott!

Busoni (zur Polizei.)

Was soll das heißen? gesteht in Eile,  
Was treibt Euch an, bei nächtiger Weile  
Zu vollführen solchen Scandal?

Chor der Landleute.

Das Vergnügen so zu stören  
Ist doch wahrlich unerhört!

Rocco.

Ich wollte schnell zum Fort hinauf,  
Da machte sich der Nebel auf.

Die Polizeidiener (sich vordrängend.)

Herr Commandant, Sie woll'n vergönnen,  
Daß wir die Ursach Ihnen nennen,  
Die uns hiehergeführt allzumal.

Busoni.

Nur Einer spricht, nur Einer spricht,  
Denn sonst verstehe ich Euch nicht.

Peppo.

Herr Commandant, Sie wollen verzeih'n,  
Mich trifft die Schuld, mich ganz allein.  
Wir suchten alle den Duellanten.

Busoni.

Casanova?

Rocco.

Den Arrestanten?

Busoni.

Der ist schon lange in meiner Gewalt.

Casanova (plötzlich in ihre Mitte tretend.)  
Noch nicht, doch bald.

Peppo.

Da ist er.

Die Uebrigen.

Wer?

Peppo.

Der Arrestant.

Die Uebrigen.

Casanova?

Peppo.

Nun freilich.

Casanova.

Herr Commandant,  
Seit langer Zeit schon sehne ich  
Nach einer stillen Wohnung mich.  
Sie werden d'rum so gütig sein,  
Und räumen mir ein Plätzchen ein.

Peppo und Polizei.

Das ist ein Fall ganz feltner Art —  
Er stellet selbst sich dem Gericht!  
Wir hoffen nicht, daß er uns narret,  
Die Polizei verträgt das nicht.  
Hier heißt es vigiliren,  
Genau ihn inquiren,  
Ihn gut coramistren,  
Das wird zum Ziele führen,  
D'rum wird es das Beste sein,  
Wenn wir uns nicht geniren,  
Und sperren fest ihn ein.

Busoni.

Das ist ein Fall ganz feltner Art —  
Er stellet selbst sich dem Gericht.  
Hat er bis jetzt uns nur genarrt,  
Ist er der Schuld'ge oder nicht.  
Ich werde vigiliren,  
Genau ihn inquiren,  
Ihn gut coramistren,  
Das wird zum Ziele führen.  
D'rum wird es das Beste sein,  
Wenn wir uns nicht geniren,  
Und sperren fest ihn ein.

Bettina.

Das ist ein Fall ganz feltner Art,  
Er stellet selbst sich dem Gericht,  
Hat er mich vorhin nur genarrt,  
Ist er der Schuldige oder nicht?  
Er spricht die Wahrheit nicht;  
Man wird ihn arretiren,  
Das wird das Ende sein.

Casanova.

Das ist ein Spas ganz feltner Art,  
Ungläubig jede Miene spricht:  
„Hat er uns vorhin nur genarrt?“  
Doch fort, mich rufet Freundespflicht;  
Will nicht den Muth verlieren —  
Denkt doch die Theure mein.

Peppo und Chor.

Das ist ein Fall ganz feltner Art!  
Er stellet selbst sich dem Gericht,  
Hat er die Polizei genarrt?  
Ist er der Schuldige oder nicht?  
Man wird ihn arretiren,  
Das wird das Ende sein.

Rocco.

Das ist ein Fall ganz feltner Art!  
Nein, wahrlich das begreif' ich nicht,  
Wie ich so arg getäuschet ward,  
Der Nebel wirkt auf mein Gesicht.  
Man kann sich dann wohl irren,  
Das sieht ein jeder ein.

Bettina.

Er folgt ihnen still und leise,  
Das ist sonst nicht seine Weise —  
Doch gesteh' ich ungefragt,  
Sein Arrest mich fröhlich macht.

Casanova.

Kommt, ich folge still und leise,  
Denket, daß auf diese Weise,  
Leicht der Schlummernde erwacht!  
D'rum Euch Allen gute Nacht.

Busoni.

Er folget uns so still und leise,  
Weigert sich auf keine Weise,  
Stellet sich mit Vorbedacht,  
Füget ganz sich meiner Macht.

Polizeidiener.

Ganz behutsam, still und leise —  
Nur auf diese schlaue Weise —  
Vorgeseh'n und mit Bedacht,  
Fängt man Schelme bei der Nacht.

## Sondoliere und Frauen.

Er folgt ihnen still und leise,  
Weigert sich auf keine Weise,  
Stellet sich mit Vorbedacht,  
Füget ganz sich ihrer Macht.

Rocco.

Da sind wieder die Beweise,  
Daß der Mensch — auch noch so weise —

Es sei leider Gott geklagt —  
Manchmal dumme Streiche macht.

(Gegen den Schluß umgeben die Polizeidiener Casanova, und führen ihn fort. Der Commandant geht mit den Dienern ins Haus. Rocco folgt Casanova, Bettina und Peppo, streitend mit einander, ebenfalls. Das Gewitter hatte gegen den Schluß ganz aufgehört.)

## Actus II.

(Anständiges Gefängnißzimmer; links der Haupteingang, rechts ein Cabinet. Im Hintergrunde, etwas seitwärts, ein Gardinenbett, daneben im Prospekt ein großes Gitterfenster, mit der Aussicht auf das Meer. Born ein Tisch mit Papieren. An der Wand eine Guitarre. Seitwärts eine Staffelei mit einem Gemälde, Mahler-Geräthschaften u. s. w.)

## Erste Scene.

Rocco und Peppo (sitzen am Tische.)

Rocco

(ihm aus einem Buche vorlesend.)

„Andreas Dandolo starb 1354, und ihm folgte ein achtzigjähriger Greis, Marino Falieri; dieser ließ sich mit einigen Plebejern in eine Verschwörung gegen den großen Rath ein; sie ward entdeckt, und Falieri's Haupt fiel unter dem Henkerschwerdte auf der Riesentreppe des Markusplatzes am 17. April 1355.“

Ich glaube, Du hörst gar nicht zu.

Peppo (unruhig nach der Cabinetsthüre blickend.)

Ei freilich. Aber findet Ihr nicht, daß Bettina entsetzlich lange bleibt.

Rocco.

Sei doch nicht so albern, sie hat Lection dort, Du hier. Paß' auf und wiederhole mir, was ich gelesen habe. — Na, wird's? Wer war Marino Falieri?

Peppo.

Marino Falieri war ein — ein —

Rocco (ein helfend.)

Ein acht — acht —

Peppo (immer seine Augen auf die Thüre geheftet.)

Ein achtzehnjähriger Greis —

Rocco.

Achtzigjähriger Greis. Worin ließ er sich ein?

Peppo.

In eine Verschwörung gegen den großen Rath.

Rocco.

In eine Verschwörung gegen den großen Rath. Wichtig. Was geschah da mit ihm?

Peppo.

Er — Er — Er —

Rocco.

Am 17. April —

Peppo (nachsprechend.)

Am 17. April —

Rocco.

Fiel —

Peppo.

Fiel —

Rocco (ungebuldig.)

Was geschah auf der Riesentreppe? — der Dummkopf!

Peppo (schnell.)

Der Dummkopf fiel die Riesentreppe hinunter.

Rocco.

Warum nicht gar! Sein Haupt fiel auf der Riesentreppe, und zwar durch Henkershand. Du bist ein Stockfisch, und ich habe gar keine Lust mehr, meine kostbare Zeit an Dir zu vergeuden.

## Zweite Scene.

Vorige. Bettina (aus dem Cabinet.)

Bettina.

Vater!

Peppo.

Endlich!

Bettina.

Der Signor begehrt Euch. Aber Ihr seht ja so böse aus?

Rocco.

Ist's denn ein Wunder! Ich gebe mir die erdenklichste Mühe, diesem stupiden Benzgel einige Agricultur heizubringen, aber es ist keine Möglichkeit. Was soll denn aus Dir werden? Sieh mich einmal an, ich bin eine personifizierte Weltgeschichte; lese freilich nur Gedrucktes, weiß aber doch Alles.

Peppo.

Dann will ich Euch etwas erzählen, das Ihr nicht wißt, weil es noch nicht gedruckt ist.

Rocco.

Nun?

Peppo.

Unser Fräulein heirathet — heut' Abend ist Verlobung.

Rocco.

Nicht möglich!

Bettina,

Und wen heirathet sie?

Peppo.

Den Better des Herrn Commandanten, den reichen Signor Gambetto.

Bettina (gebeht.)

Den?

Rocco.

Bravo! Also eine celtisch-illyrische Nachkommenschaft!

Peppo.

Jetzt aber die Haupt=Neuigkeit! — Warum heirathet sie ihn? weil er ihren Vater losgekauft hat. Er ist banquerott.

Rocco (erstaunt.)

Der Senator Manini?

Peppo.

Alle seine Schiffe sind untergegangen. Viele hunderttausend Schiffe!

Rocco (verwundert.)

Was muß das für ein Haufen sein!

Bettina.

Das arme Fräulein! Aber macht nur, Vater! daß Ihr fort kommt, der Signor hat Aufträge für Euch.

Rocco.

Ach, das soll mir lieb sein; da habe ich Gelegenheit, meinen Freund, den Gastwirth Fabio zu sprechen, der besorgt alle Angelegenheiten des Signors.

Bettina.

Was denn für Angelegenheiten?

Rocco.

Papier, Guitarrensaiten, Wein u. s. w.

Peppo.

Aha!

Rocco.

Wie so? — Aha! was sind das für naseweise Zwischensätze?

Peppo.

Ich meine nur, da trinkt Ihr immer ein Gläschen —

Rocco.

Das thu' ich auch. 'Sist eine gute Seele, der Fabio. Er schenkt mir ein, ich reiche ihm meine Dose hin, ich erzähle, er hört zu —

Bettina.

Und während dem wartet der Signor Casanova, wie jetzt auch.

Rocco.

Nein, einen solchen Herrn muß man nicht warten lassen, einen solchen lebenswürdigen Cavalier, mit einer celtischen, gallischen und illyrischen Bildung. Nur damit er noch recht lange bei uns weilte, wünsche ich seinem Gegner ein seeliges Ende, im Uebri-gen aber alles Gute! (ab.)

## Dritte Scene.

Vorige, ohne Rocco.

Peppo (sich vor Bettina hinstellend.)

D! D! D! ich bin ein Eselskopf!

Bettina.

Daran habe ich nie gezweifelt. Woher aber auf einmal diese Selbsterkenntniß?

Peppo.

Ohne mich triebe sich jetzt vielleicht der Signor in der Welt herum, Gott weiß, wo, und ich wäre ihn los auf immer, wenn ich nicht Armeen in Bewegung gesetzt hätte, ihn einzufangen.

Bettina.

Nun, das war ja Dein Wunsch.

Peppo.

Freilich, denn ich hoffte, er würde außer meiner angenehmen Person keine menschliche Seele sehen und sprechen.

Bettina.

Der arme Mensch! wen spricht er denn?

Peppo.

Wen er spricht? wird nicht mit ihm umgegangen, als ob er ein Glied unsrer Familie wäre. Und Du besonders, Du kommst ihm ja gar nicht von der Seite.

Bettina.

Fängst Du schon wieder an! Du weißt doch recht gut, daß er mir Gesangs-Unterricht giebt.

Peppo.

Ja wohl! Euren Singsang kann' ich schon.

Bettina.

Er bildet meinen Geist.

Peppo.

Das Geschäft kann ich auch besorgen.

Bettina.

Schlüsselbewahrer, Du bist wieder unausstehlich!

Peppo.

Das weiß ich wohl. Die Wahrheit zu hören, ist Dir immer unausstehlich.

Bettina.

Da den lieben Gott doch nun einmal die wunderliche Laune angewandelt hat, zu bestimmen, daß wir uns heirathen sollen—

Peppo.

Das hat der Vater bestimmt, nicht der liebe Gott.

Bettina.

So solltest Du Dich glücklich schätzen, eine Frau zu bekommen, die einen gebildeten Verstand und Wissenschaften besitzt.

Peppo.

O ja, aber für einen solchen Lehrmeister danke ich. Da betrachte unser Fräulein, das ist durch und durch gelehrt und weiß — Gott verzeih' mir die Sünde — gar nicht, daß Männer existiren.

Bettina.

Das gnädige Fräulein ist aber auch wie eine Nonne erzogen. Es war eine Grille von ihrem Vater.

Peppo.

Die Grille ist ganz gescheidt. Ich wollte, Du wärst auch bis in Dein 20. Jahr eingesperrt worden oder dumm und ungebildet geblieben, wie früher.

Bettina (befeidigt.)

Was ist das? ich war dumm?

Peppo (verlegen.)

Dumm wollt' ich nicht sagen.

Bettina.

Ich war ungebildet?

Peppo.

Nein, ich wollte eigentlich sagen —

Bettina.

Warte nur, Du grober Mensch, mit uns ist's aus; ich werde dem Vater sagen, daß er Dich fortschickt; Du verdienst gar nicht, mit einer feingebildeten Kerkerfamilie verwandt zu werden. — Nein — solche Dinge hören zu müssen.

Peppo (sucht sie zu besänftigen.)

Aber Bettina, es war ja so nicht gemeint —

#### Vierte Scene.

Vorige. Rocco.

Rocco (hineinsprechend.)

Verlassen Sie sich darauf, Signor, ich werde Alles bestens besorgen. — Was ist denn hier wieder los?

Bettina (weinend.)

Peppo sagte, ich wäre —

Peppo.

Ich wollte ihr nur begreiflich machen—



Rocco.

Schämt Ihr Euch nicht, hier solchen  
Lärm zu machen? Der Signor arbeitet an  
seinen Memoiren und will nicht gestört sein.

Bettina.

Wenn Ihr nur erst wüßtet —

Peppo.

Wir sprachen da vorhin von —

Rocco.

Schweigt mir stille, ich bin nicht in der  
Stimmung, Eure Zänkereien anzuhören.  
Der Signor las mir so eben eine Stelle  
aus seinen Memoiren vor, worin er den  
Charakter der Venetianer schildert und da-  
mit schließt, indem er sagt: auch der dumme  
Venetianer ist zu etwas zu gebrauchen. Gott,  
darin liegt eine Wahrheit, eine Wahrheit! —  
Ich besorge jetzt die Austräge für den Signor.  
Du (zu Bettina) gehst mit hinunter, Du (zu  
Peppo) bleibst hier, wenn der Signor rufen  
sollte.

Gambetto (von außen.)

Also N<sup>o</sup> 11? schon gut, ich orientire mich.

Rocco.

Wer kommt da? Ein Fremder?

### Fünfte Scene.

Vorige. Gambetto.

Gambetto.

Der Signor Casanova zu sprechen?

Rocco.

Mit wem habe ich die Ehre —

Gambetto (gibt ihm eine Karte.)

Hier die Erlaubniß des Commandanten.

Rocco.

Ach — allen Respekt! (zu Peppo und Bettina.)  
Hinaus mit Euch!

Peppo (zu Bettina.)

Sei mir nicht mehr böse!

Bettina.

Geh', ich mag Dich nicht mehr!

(sie gehen zankend ab.)

### Sechste Scene.

Rocco. Gambetto. Casanova.

Casanova.

Welche wohlbekannte Stimme —?

Gambetto.

Casanova!

Casanova.

Gambetto!

Rocco (ab.)

### N<sup>o</sup> 6. Duett.

Gambetto.

Theurer Freund!

Casanova.

Theurer Freund!

Gambetto.

Du bist hier?

Casanova.

Ich bin hier.

Gambetto.

Im Gefängniß?

Casanova.

Im Gefängniß.

Gambetto.

Eingesperrt?

Casanova.

Eingesperrt.

Gambetto.

Nicht länger konnt' ich's tragen,  
Ich mußte zu Dir geh'n,  
Dich trösten und Dir sagen,  
Was Neues ist gescheh'n.

Casanova.

Wie konntest Du's ertragen,  
So lang' mich nicht zu seh'n,  
Nun kommst Du mir zu sagen,  
Was Neues ist gescheh'n.

Wie steht's um mein'n Prozeß?

Gambetto.

Ach, lieber theurer Freund,  
Es steht noch nicht zum Besten, wie es scheint.

Casanova.

So muß ich länger noch der Freiheit Gut entbehren?

Gambetto.

'S schmeckt um so süßer dann, Erfahrung wird  
es lehren.

Casanova.

Das ist ein schlechter Trost.

Gambetto.

Ich leide ja mit Dir.  
Du bist der Phylades und Dein Drest steht hier.

Casanova.

Von etwas Andreem denn, die Grillen zu zerstreu'n.

Gambetto.

Eins wird von großer Wichtigkeit Dir sicher sein.  
Ich bin ein Bräutigam.

Casanova (lachend).

Schon wieder?

Gambetto.

Lieber Freund,  
'Sist erst das Sechstmal und äußerst ernst gemeint.  
Ein Mädchen, so ganz nach meinem Sinn.

Casanova.

Dann danke Gott —

Gambetto.

Wofür?

Casanova.

Daß ich gefangen bin,  
Du weißt —

Gambetto.

Ich weiß, ich weiß!

Du bist mir gefährlich,  
Groberst zu schnell,  
Ich liebe zu ehrlich  
Und viel zu reell.  
'Sist wunderbar,  
Doch leider wahr:  
Ich weiß mich zu nehmen,  
Zu wenden, zu drehen,  
Die Hände zu drücken  
Und zärtlich zu blicken;  
Es lachen die Damen  
Schon bei meinem Namen,  
Sie lieben mein Schmachten,  
Mein Wünschen, mein Trachten,  
Und lassen mich kommen,  
Und kommen und kommen, immer näher;  
Und doch ward keiner auf der Welt,  
So beispiellos als ich geprellt.

Casanova (spottend.)

Ich bin Dir gefährlich,  
Grobere schnell,  
Du liebst zu ehrlich  
Und viel zu reell.  
'Sist wunderbar,  
Doch leider wahr:  
Es lachen die Damen  
Schon bei Deinem Namen;  
Sie lassen Dich kommen  
Und kommen und kommen, immer näher;  
Und doch ward keiner auf der Welt,  
So beispiellos als Du geprellt.

Gambetto.

Die zweite Neuigkeit, Dir auch noch unbekannt,  
Ist, daß man zum Gesandten mich ernannt.

Casanova.

Hahaha!

Gambetto.

Es winken Titel mir und Orden!

Casanova (lachend.)

Freund, der Senat ist sicher toll geworden.

Gambetto.

Das könnt' ich übel nehmen, doch soll Dir's nicht  
gelingen —

Casanova.

Ganz recht, d'rum reden wir von angenehmern  
Dingen,  
Von Deiner Braut —

Gambetto.

Aha! nicht, Du beneidest mich?

Casanova.

Und wenn wirst Du getraut?

Gambetto.

Sieh, Freundchen, diese Schrift,  
(er zieht eine Schrift aus der Tasche und zeigt sie ihm  
von fern.)  
Noch heut' wird sie unterzeichnet sein.

Casanova.

Wie! der Contract?

Gambetto

(hat das Papier geöffnet, es fiel ein Portrait heraus.)

Casanova.

Was fiel dahin?

Gambetto.

O weh! Nun sieht er's doch. Fatal!

Casanova (hat es schnell aufgenommen.)

Ein weibliches Portrait!  
Das Bildniß Deiner Braut?  
Bei Gott! ein Weib, so reizend,  
Wie nimmer ich's geschaut.

Gambetto.

Reizend, ja, ist sie,  
Das bekenn' ich laut.

Casanova.

Du Glücklicher!

Gambetto.

Ja wohl.

Casanova.

Da nimm es wieder hin.  
Noch einmal: danke Gott, daß ich Gefangner bin.

Gambetto.

Jetzt bin ich nicht bange;  
Es dauert nicht lange,  
So sind wir verbunden,  
Dann fürcht' ich Dich nicht.  
Das Fest wird gefeiert  
Am Meeresstrand,  
Auf Villa Murano,  
Dir wohl bekannt.  
Heute Nacht  
Gieb wohl Acht.  
Da hörst Du erklingen,  
Die Geigen, die Flöten,  
Da wirbeln die Pauken,  
Es schmettern Trompeten,  
Dabei amüßest Du Dich königlich.

Casanova (ihm auf die Schulter klopfend.)  
Freund bei den Hörnern denke an mich.

Wie dies reizend schöne Wesen  
Sich den Narren konnt' erlesen,  
Dieses leuchtet mir nicht ein.  
Solchen Gecken zu bethören,  
Ihm den Liebeswahn zerstören,  
Sollte Wonne für mich sein.

Gambetto (für sich.)

Daß dies reizend liebe Wesen  
Mich zum Gatten hat erlesen,  
Dieses leuchtet ihm nicht ein.  
Gerne möcht' er sie bethören;  
Mir mein Liebesglück zerstören,  
Würde Wonne für ihn sein.

Gambetto.

Leb' wohl, mein Freund, auf Wiederseh'n,  
Ach könntest Du doch mit mir geh'n!

Casanova.

O spotte nicht so freventlich,  
Es konnt' am Ende reuen Dich.

Gambetto.

Mein Pylades, umarme mich!

Casanova.

Dein Pylades konnt' rächen sich.

Beide.

Wie dies reizend holde Wesen u. s. w.  
(Nachdem sich beide umarmt geht Gambetto ab.)

### Siebente Scene.

Casanova (allein, bald darauf) Rocco.

Casanova (für sich.)

Der Glückliche! er eilt nach Villa Murano.  
Welch' schöne Erinnerungen knüpfen sich an

diesen Namen. Dort sprach ich meine holde Unbekannte zum Letztenmale. Für die ersten Wochen meiner Gefangenschaft entschädigten allerdings mich ihre geistvollen Briefe, doch nun ist es bereits über einen Monat, daß der stets schweigsame Postillon d'amour ausblieb. Hoffentlich wird mich der treue Fabio bald vom Zusammenhang der Dinge in Kenntniß setzen.

Rocco

(mit Papier, Guitarrensaiten und mehreren Flaschen Wein.)

Casanova.

Siehe da, mein chronologischer Kerkermeister. Alles pünktlich ausgerichtet?

Rocco (etwas angetrunken.)

Alles Signor. Zuerst das Papier, beliebten Signor die Bogen zu zählen, es fehlt kein einziger. Hier die Guitarrensaiten, es sind die ächt romantischen, wie immer; nur mit dem Weine ist mir wieder ein Malheur passiert. Entweder hat die Flasche einen Sprung, oder die Flüssigkeit hat sich einen anderweitigen Ausweg gesucht, kurz —

Casanova.

Schon gut, wir wollen den Fall nicht näher untersuchen. Trage den Wein in mein Zimmer — halt! zuvor eine Priese.

Rocco.

Zu Diensten Signor. (hält ihm die Dose hin.)

Casanova

(schnupft und nimmt ein zusammengewickelttes Papierchen aus der Dose.)

War meine Erfindung nicht gut?

Rocco.

Sie meinen, mit dem Erinnerungspapierchen? probat! Seit der Zeit habe ich nie wieder etwas vergessen.

Casanova (thut, als ob er es wegwürfe.)

Nun, des heutigen bedarfst Du nicht.

Rocco.

Nein, das bedarfst Du nicht mehr.

Casanova (droht ihm.)

Alter! der Syrakuser hat Dir wieder gut geschmeckt.

Rocco.

I — fällt ihm nicht ein — ich habe bloß kosten wollen, ob es auch dieselbe Sorte, wie früher —

Casanova.

Abgemacht, trag' den Wein in's Zimmer.

Rocco.

Abgemacht! der Wein kommt in's Zimmer; ich werde ihn schön legen, damit er sich besser hält, denn es wäre Schade, der Wein ist zu himmlisch, zu einzig, man sollte ihn eigentlich gar nicht trinken, bloß kosten — immer nur kosten (ab in Casanova's Zimmer.)

Casanova (allein.)

Laß sehen, was Freund Fabio schreibt. (Indem er das Papier öffnet.) Papa Rocco ahnet nicht, daß mir seine Dose als Briefkasten dient — (liest.) „Der Ueberbringer Ihrer Briefe ist aufgefangen worden, doch hat er nichts gestanden. Heut' Abend ist großer Maskenball auf Villa Murano. Im Hause befinden sich zwei Damen, eine ist die Gemahlin des Commandanten, die Andere, dessen Nichte, und hege ich die Vermuthung, daß eine von Beiden die Dame Ihres Herzens ist.“

Kostbare Entdeckung! „Jetzt das Wichtigste: um 3 Uhr bin ich mit einer Sondel unter Ihrem Fenster; eine Strickleiter ist bereit; sorgen Sie für Mittel, sie in die Höhe zu ziehen.“ Nun ich hoffe, daß die zusammengeknüpften Guitarrensaiten, deren ich täglich genugsam sprengte, die nothwendige Länge haben werden.

### Achte Scene.

Casanova. Rocco.

Rocco.

Abermals Alles in schönster Ordnung.

Casanova.

So geh' und laß mich allein, ich habe zu schreiben.

Rocco.

Ich habe den Wein in die Mauerwölbung gelegt — (geht.)

Casanova.

Gratias.

Rocco (kehrt um.)

Damit er kühl bleibt, denn sonst —

Casanova (ärgerlich.)

Pack' Dich endlich sammt Deinen Vorsichtsmaßregeln.

Rocco.

Nicht böse werden, Signor, ich gehe schon — — ja so, eine Wichtigkeit hätte ich beinahe vergessen. Der Herr Commandant wird gleich hier sein.

Casanova (überrascht.)

Der Commandant? um diese Stunde? (für sich) hol' ihn der Teufel.

Rocco.

Um in eigener Person die Inspektion zu halten.

Casanova (für sich.)

Berwünscht! wie gelange ich zum Besitz der Strickleiter? (laut) Wie viel Uhr ist's?

Rocco.

D — h, noch nicht spät, so — halb —

Casanova.

Was halb?

Rocco.

Das weiß ich nicht genau; aber es kommt mir vor, als wäre es halb — halb —

Casanova (in Bezug auf Rocco's Trunkenheit.)

Der Herr Commandant wird seine Freude haben, wenn er Dich sieht.

Rocco.

Das ist gewiß! immer auf dem Posten, immer stramm und darum, wie wär' es Signor, wenn Sie heute mein Gemälde vollendetem — Sie versprochen mir —

Casanova.

Allerdings; indeß der Besuch des Commandanten —

Rocco.

Nun denn, wenn er fort ist.

Casanova.

Dann wird es zu finster sein, der Nebel senkt sich bereits —

Rocco.

Ja, der Nebel! immer ist er, wo er nicht sein soll!

Casanova.

Morgen, mein Wort darauf, ist das Gemälde fertig; jetzt verlaß mich, ich muß arbeiten. — (für sich) Geschwind die Saiten zu mir gesteckt. Vielleicht daß ich noch vor der Ankunft des Commandanten die Strickleiter gewinne, dann nur noch wenige Au-

genblicke, und mit Anbruch des Abends lacht mir die Freiheit (ab.)

*Rocco* (allein.)

Das Bild wird ein wahres Furore machen, und ich wette, der Doge, wenn er es sieht, bezahlt eine Unsumme dafür — oder auch nicht. Ja, wenn Hieronimus Priuli noch lebte, das soll ein splendider Herr gewesen seyn! na, der Jezige ist auch nicht zu verachten; aber and're Zeiten, and're Sitten, und wer weiß, ob das Handthieren in der damaligen Zeit — in Bezug auf Cultur — auf die jezige anwendbar wäre.

N<sup>o</sup> 7. Lied.

I.

Man kann es in der Bibel lesen,  
Wie schön es war im Paradies;  
Denn Republik ist schon gewesen,  
Als Eva in den Apfel biß.  
Es lebten friedlich Mensch und Vieh,  
Freidenkend wie die Nobili.  
Die Menschen giengen gleich den Affen,  
Wie sie der liebe Gott erschaffen.  
Das ist nun allerdings historisch wahr!  
Doch heut' zu Tage nicht mehr anwendbar.

II.

Und Wein, der Gold- und Sorgenbrecher,  
Der lief ein'm damals fast ins Maul.  
Freund Noah war ein arger Becher,  
Im Trinken wahrlich niemals faul.  
Den Bier und dreißiger trank er gern,  
Auch Silber schmeckte gut dem Herrn.  
Den Magen damals voll zu plumpen  
War leicht, man brauchte nicht zu pumpen.  
Das ist nun allerdings historisch wahr u. s. w.

III.

Wie prunklos doch in frühern Zeiten  
Die Kunst in ihren Werken war,  
Man sah in Opern niemals reiten,  
Man stellte schlicht die Wahrheit dar,  
Verschmähte eiteln Flitterglanz  
Und Feuerwerk und Furientanz,  
Sah' einfach schöne Melodien  
Die Leute in's Theater zieh'n.  
Das ist nun allerdings historisch wahr u. s. w.  
(Nach dem Liede ab.)

### Neunte Scene.

*Casanova*; (später) *Bettina*.

*Casanova*.

Endlich allein. Es muß bald drei Uhr schlagen, also ans Werk! Alle Vorkehrungen

sind schon getroffen, die Eisenstangen willig. Mit Strickleitern umzugehen hat mich sorgfältig die Liebe gelehrt, darum keine Furcht. — (Er will die mitgebrachte Saitenschmür' zum Fenster hinaushängen.) Man kommt! — Wer ist da? (verbirgt die Saitenschmür' unter dem Kopfstissen.)

*Bettina* (tritt ein.)

Eine lernbegierige Schülerin.

*Casanova*.

Schon?

*Bettina*.

Ich bin absichtlich recht zeitig gekommen. Arbeiten Sie denn noch immer an Ihren Memoiren?

*Casanova*.

Allerdings, mein Kind. Ich war so eben im Begriff, ein Kapitel zu vollenden.

*Bettina*.

Ah, da thut es mir leid, wenn ich störe; aber Sie selbst Signor haben mich wieder zu sich beschieden, weil Sie vorhin die Lektion nicht beendigen konnten.

*Casanova*.

Ganz recht, mein Kind, Du wirst Dich erinnern, ich sagte, um 4 Uhr.

*Bettina*.

Ich weiß wohl, Signor, aber ich hatte vergessen, Ihnen zu sagen, daß ich heute zum Feste nach Villa Murano fahre.

*Casanova*.

Nach Villa Murano? Ei, was giebt's denn da?

*Bettina*.

Hat es Ihnen der Herr, welcher Sie vorhin besuchte, denn nicht erzählt?

*Casanova*.

Richtig, ich entsinne mich, er hält Verlobung —

*Bettina*.

Mit der Nichte des Herrn Commandanten.

*Casanova* (für sich.)

Der Nichte des Commandanten? ein Lichtstrahl! — Villa Murano — die Unterbrechung unsrer Correspondenz — Alles stimmt zusammen. — Wenn es Giametto's Braut wäre, die ich anbete, es wäre unbezahlbar.

*Bettina*.

Sie sind ja recht in Gedanken, Signor.

Casanova (laut.)

Ich dachte — ich dachte mir eben, wie traurig eine Heirath ohne Liebe sein müsse.

Bettina.

Ach Gott, ja! schauderhaft! aber Ihnen, Signor, wird wohl so etwas nicht passieren. Sagen Sie mir, Signor, aber Sie müssen nicht böse werden — haben Sie denn wirklich so viele Liebschaften — (besinnt sich) ich wollte sagen, Geliebten gehabt, als sich die Leute erzählen?

Casanova (sie umfassend.)

Sieh mir ins Auge und urtheile, ob dieß Herz des Wankelmuthes fähig sein kann.

Bettina.

Sehen Sie, das habe ich auch gesagt, und dann — Sie sind ja noch jung — da müßten Sie ja schon sehr früh angefangen haben.

Casanova.

Das that ich allerdings, doch gehörte mein Herz unverbrüchlich nur einer Schönen, bis ich endlich ein Mädchen fand — (sie wieder umfassend, mit Bezug) dessen Unschuld und kindlich reiner Sinn mich dergestalt gefangen nahmen, daß jede frühere Neigung meines Herzens schwand.

Bettina (verschämt zur Erde blickend.)

Wo fanden Sie denn das?

Casanova.

Wo man Tugend und Unschuld nur suchen sollte, hinter Schloß und Riegel.

Bettina (dreht den Kopf nach ihm.)

Meinen Sie? (macht sich los und sagt b. S.)  
Ach, er ist doch gar zu liebenswürdig!

Casanova (für sich.)

Ein kleines Intermezzo, aber gar nicht übel!

N<sup>o</sup> 8. Quartett.

Casanova (zärtlich.)

Spotte nicht dieser Liebe  
Süßes Kind, tadel nicht,  
Was mein Herz voller Liebe  
Sehnsuchtsvoll zu Dir spricht.

Bettina.

Mein, ich darf so was nicht hören,  
Bin ja eines Andern Braut;  
Fremdes Gut muß stets man ehren,  
Wenn man sonst auf Treue baut.

Casanova.

Ist der Fall denn gar so selten,  
Daß man ändert Herz und Sinn?  
Mag die Welt darüber schelten,  
Wenn ich sonst nur glücklich bin.  
Ohne Lieb' kein Glück auf Erden!

Bettina (seufzend.)

Ach, das ist nur allzu wahr!

Casanova.

Möchtest Du die Meine werden?  
Mädchen, sprich!

Bettina.

Ich dachte gar.  
Müßte ja mit Peppo brechen.

Casanova.

Das wär' die geringste Noth.

Bettina.

Ja, das können Sie wohl sprechen.

Casanova.

Kind, der grämt sich nicht zu todt.

Bettina.

Ach, wie würd' er um mich trauern!

Casanova.

Mengste Dich nicht gar so sehr!

Bettina.

Dann wohnt hinter Kerkermauern  
Aber keine Tugend mehr.

Casanova.

Ende doch dieses Sträuben!  
Süßes Kind, glaube mir,  
Dir zu Lieb' möcht' ich bleiben  
Ewig ein Gefang'ner hier.

Bettina.

Ewig! ei, ei, ei, ei,  
Ei, das heißt übertreiben  
Süßer Herr, ohn' Gebühr —  
Mir zu Lieb' will er bleiben  
Ewig ein Gefang'ner hier.

(Eine Thurmuhre schlägt drei.)

Casanova (für sich.)

Eins!

Bettina.

Zürnen Sie?

Casanova (indem b. S. er die Schläge zählt.)  
Zwei! nicht doch, mein Kind!

Bettina.

Ja, gewiß, Sie sind mir böse.

Casanova (für sich.)

Drei! o heißersehnte Stunde!  
Wie entfernen' ich sie geschwind!  
(Pause, während er sinnend, sie erwartungsvoll dasitzt.)  
(für sich) Ha, das geht! (laut) Setze Dich nieder  
Liebes Mädchen!  
Die Lektion beginne wieder,  
Sing' mir die Romanze vor!

Bettina.

Ja, Signor!

Casanova (reicht ihr die Guitarre.)  
Hier die Guitarre.

Bettina (blättert im Notenbuche).  
Die Romanze aus G moll?

Casanova (für sich.)

Damit er umsonst nicht harre,  
Rasch ans Werk; (laut) beginne nur.

Bettina (singt und spielt.)

Armer gefang'ner Mann,  
Blickest den Himmel an,  
Hinter dem Eisenstab,  
Seufzest vom Thurm herab, —  
Blick' auf die Fluren hin,  
Siehe der Bäume Grün!  
Athme die Maienluft,  
Schwelge im Blüthenduft.  
Hoffest und ahnest nicht,  
Wie bald die Kette bricht,  
Wie nah' die Rettung sei,  
Bald bist Du frei!

Casanova

(hat während dieses Verses die Saitenschnur unter dem  
Kopfstift hervorgezogen, sie an einem der Eisenstäbe des  
Fensters befestigt und hinabgelassen, während er Bettina  
dann und wann zuzuft: „Langsam, piano, mit Gefühl etc.)

Bettina

(beginnt die zweite Strophe. Casanova geht wieder zum  
Fenster.)

Sein Auge, grambethaut —

### Zehnte Scene.

Vorige. Rocco (mit lauter Stimme meldend;  
später) Peppo.

Rocco.

Der Commandant —

Bettina. Casanova (erschrocken.)  
Ist er schon da?

Rocco.

Noch nicht, doch bald.

Casanova.

Wohl. Ist er da, so fuhr' ihn her,  
Und störe ferner uns nicht mehr.

Rocco.

Signor, ich ehre Ihren Fleiß —

Casanova.

D'rum kommst Du nur auf mein Geheiß.

Rocco.

D'rum komm ich nur auf Ihr Geheiß.  
Des Herren Diener meldet mir,  
In zehn Minuten wär' er hier.

Casanova.

Meine Brust ist bang bewegt,  
Da die Rettungstunde schlägt.  
Werd' ichs vollbringen?  
Wird es gelingen,  
Was die Freundschaft kühn ersann?  
O, wie selig wär ich dann.

Bettina.

Leidenschaft in ihm sich regt,  
Dieses Herz, so bang bewegt,  
Will er bezwingen,  
Doch nicht gelingen  
Darf, was listig er ersann,  
Meine Treue bräch' ich dann.

Rocco.

Wie es mich so froh bewegt,  
Daß mein Kind Talente hegt.  
Ihr kann dies Singen  
Nur Vortheil bringen,  
Ja, fürwahr, das ist der Mann,  
Der ein Mädchen bilden kann.

(geht ab.)

Bettina.

Signor, ich will nicht weiter stören —

Casanova.

Die zweite Strophe laß mich hören.

Bettina.

Sie scheinen nicht mehr aufgelegt, Signor.

Casanova.

Im Gegentheil, ich bin ganz Ohr.

Bettina

(setzt sich nieder und beginnt die zweite Strophe.)

Sein Auge grambethaut  
Plötzlich zur Erde schaut,  
Sendet sein letztes Ach  
Fliehenden Wolken nach!

Schauet der Bäume Grün,  
 Schauet die Vöglein ziehn,  
 Schauet das Blüthenmeer  
 Rings um sich her!  
 Und ruft: „ich zage nicht!  
 „Ahmend die Seele spricht:  
 „Daß nah die Rettung sei;  
 „Bald bin ich frei.“

Casanova

(hat während dem die Strickleiter in die Höhe gezogen und wiederholt, die Leiter triumphirend emporhaltend, die letzten Worte; dann verbirgt er sie schnell unter dem Kopfkissen und eilt zu Bettina.)

Vortrefflich! eine herrliche Lektion!  
 Und so gebühret mir denn auch der Lohn.

Bettina.

Sie meinen die Bezahlung für die Stunde?

Casanova.

Sie sei ein Kuß von Deinem Rosenmunde.  
 (er will sie küssen, sie entwischt ihm.)

Bettina.

Nicht doch, 's ist wider meine Pflicht.

Casanova.

Du kleiner Schelm entfliehst mir nicht.  
 (er hascht die sich Sträubende und küßt sie. Peppo tritt ein und schreit laut auf.)

Peppo.

Ihr Heiligen! was muß ich sehen!

Casanova.

Was schreist Du denn? was ist geschehen?

Peppo.

Die unverschämte, lose Dirne!

Casanova.

Schweig still!

Bettina.

Schrei nicht so sehr!

Peppo.

Ihr seid ein frecher Mädchenjäger!

Casanova.

Wart', das sollst Du büßen schwer!

Bettina.

Geben Sie ihm kein Gehör!

(Casanova nimmt ein spanisches Rohr und prügelt Peppo, der fürchterlich schreit. Bettina sucht Casanova zu besänftigen.)

Rocco (kommt dazwischen und nachdem Alle wieder auseinander sind, singt er:)

Signor, ich ehre Ihren Fleiß,  
 Zwar komm' ich nicht auf Ihr Geheiß,

Doch wollt' ich melden, daß 'ne Frist,  
 Jetzt noch von Drei Minuten ist.

Casanova.

Bange Unruh die Brust bewegt, ic.

Bettina.

Leidenschaft in ihm sich regt, ic.

Rocco.

Wie es mich so froh bewegt, ic.

Peppo.

Beide scheinen sehr bewegt,  
 Und in mir Verdacht sich regt.  
 Mir Nachtheil bringen  
 Dürfte dies Singen.  
 Nöthig wird es sein sodann,  
 Daß ich störe, wo ich kann.

Rocco.

Aber was schneidet denn der für Ge-  
 sichter?

Casanova.

Ich gab ihm einen kleinen Denkkettel,  
 weil er sich frech gegen mich betragen.

Rocco.

Schon wieder? aber Bube schämst Du  
 Dich nicht?

Peppo.

Ich weiß es besser, wer sich zu schä-  
 men hat.

Bettina.

Hört ihn nicht, Vater, er hat wieder  
 eifersüchtige Grillen im Kopfe. Der Signor  
 lobte mich wegen meiner Fortschritte.

Peppo.

Was, Fortschritte! ich wollte, Du wärst  
 fortgeschritten, aber Du bist ganz ruhig  
 stehn geblieben.

Casanova.

Schaff' mir den unverschämten Burschen  
 hinweg, ich habe andre Dinge im Kopfe.  
 (geht nach dem Hintergrund.)

Bettina.

Ja wohl, geh!

Peppo (zieht Rocco bei Seite.)

Aber könnt Ihr denn das billigen, daß  
 er meine Braut küßt?

Rocco.

Hat der Signor das gethan, Bettina?



Casanova.  
Allerdings, aus Anerkennung.

Bettina.  
I nun ja — aus Anerkennung.

Peppo.  
Hol' der Teufel solche Anerkennung.

Rocco.  
Ja so, das ist allerdings erlaubt. Ich glaube gelesen zu haben, daß die alten Benetener sich stets küßten, wenn sie sich anerkannten.

Peppo.  
Ach, was Ihr nicht Alles gelesen habt!

Casanova  
(Rocco vertraulich auf die Schulter klopfend.)  
Nicht wahr, alter Rocco, wir verstehn uns schon? (man hört einen entfernten Trommelwirbel.)  
Man ruft Euch — hört —

Rocco.  
Aha, der Herr Commandant zeigt sich am äußersten Thore. Folgt mir, ihn zu empfangen.

Peppo (im Abgehen.)  
Jetzt wird mir's nach gerade ein Bißchen zu arg!

Bettina (ebenso.)  
Ach, das ist eine alte Geschichte.

Rocco (ebenso.)  
Schweig mir jetzt von der alten Geschichte. Jetzt habt Ihr Euren Herrn und Gebieter zu empfangen und Euch ehrfurchtsvoll vor ihm zu bücken. (Alle Drei ab.)

### Elfte Scene.

Casanova (allein.)  
Bückt Euch! bückt Euch — hahaha! — wie kann man leben und sich bücken! — Ist Selbstbewußtsein, Kraft und Freiheit nicht ein Geschenk der Natur für alle ihre Geschöpfe? — Bald werd' ich diese engen Mauern wieder im Rücken haben. — Ha, wie sehn' ich mich nach Freiheit! Freiheit! Freiheit! meiner Seele mächtig, heilig Element!

N<sup>o</sup> 9. Lied.  
Frei sein ist erst wahres Leben,  
Klar, wie Liebchens Feuerang',  
Rings um Erd' und Himmel schweben  
Gottes und der Freiheit Hauch,  
Daß er stärke, daß er stähle,  
Was der Schöpfung Werk sich nennt; —  
Freiheit! Freiheit! meiner Seele  
Mächtig, heilig Element!

Fühlt der Vogel seine Flügel,  
Hebt er sich zur Sonn' empor,  
Frei von jedem ird'schen Jügel  
Quillt sein Freiheitslied hervor;  
Unbewußt des Vögleins Kehle  
Breist, was es nur fühlt, — nicht kennt —  
Freiheit! Freiheit! meiner Seele  
Mächtig, heilig Element!

Gebt dem Knecht in Sklavenbanden,  
Gebt ihm allen Glanz und Pracht —  
Was ist Gold, was Diamanten,  
Wem der Freiheit Licht nicht lacht?  
Gebt, daß Leben ihm nicht fehle,  
Erst wonach sein Busen brennt:  
Freiheit! Freiheit! seiner Seele  
Mächtig, heilig Element!

(ab in sein Zimmer.)

### Zwölfte Scene.

Busoni. Rosaura. Rocco. Bettina.  
Peppo.

Busoni (im Eintreten.)

Nun wollen wir doch dem Signor Casanova einen Besuch abstatten. Immer vorwärts, laß doch die Biererei, ich habe ja Alles zu verantworten.

Rosaura.

Aber Sie kennen Gambetto's Eifersucht.

Busoni.

Eben weil ich sie kenne; glaubst Du denn, daß ich Dich persuadiren würde, 70 Stufen zu ersteigen, um den gefährlichsten Cavalier Venedigs kennen zu lernen, wenn ich wüßte, daß es ihm — Deinem Verlobten nämlich — gleichgültig wäre? wenn er erfährt, daß Ihr Euch gegenüber gestanden, so giebt das eine kostbare Eifersuchts-Scene. (zu Bettina und Peppo auf das Fenster deutend.) Da sind wieder keine Gardinen aufgesteckt. Wie kann ein honetter Cavalier sich ohne Gardinen hier aufhalten!

Bettina.

Soll gleich morgen geschehen.

Rosaura.

Und unter welchem Namen soll ich das Glück haben, ihm vorgestellt zu werden?

Busoni.

Unter welchem Namen? Unter dem Namen meiner Nichte, oder — halt — so wird der Scherz noch pikanter — ich präsentire Dich ihm als meine Gemahlin.

Rosaura.

Was fällt Ihnen ein?

Busoni.

Nun — ? ist meine Gattin nicht jung und aimable wie Du? ich dächte, Signora hätten sich dieses Changements nicht zu schämen. Es bleibt dabei, und wär's auch nur, um die Gesellschaft heute mit dem Abentheurer zu überraschen. He! Rocco und Ihr Andern!

Rocco. Bettina und Peppo (die bis jetzt im Hintergrund gestanden, treten vor.)

Rosaura (bei Seite.)

Dank dem Himmel! Die List gelang, und er ahnt nicht, wieviel mir an dieser Zusammenkunft lag.

Busoni.

Tretet näher! (leise zu ihnen) Die Signora wird hier meine Gemahlin vorstellen, daß Ihr nichts verrathet.

Bettina.

Die Frau Commandantin?

Peppo.

Wir werden ja nicht.

Rocco.

Zu Befehl.

Busoni.

Es handelt sich um — um eine Wette, einen Scherz.

Rocco.

Verstehe! Einen celtisch, illyrischen, gallischen Witz.

Busoni.

Jetzt geh' und melde dem Signor Casanova, ich wünsche ihn zu sprechen.

Rocco.

Zu Befehl, Herr Commandant! (ab.)

Rosaura (für sich.)

Wie fang' ich's an, mich ihm zu nähern!

Busoni.

Der Spaß wird gut und höchst pikant!

### Dreizehnte Scene.

Casanova. Rocco. Vorige.

N<sup>o</sup> 10. Finale.

Casanova (im Eintreten.)

Herr Commandant! (erblickt Rosaura)

Was seh ich?

Busoni. Rocco.

Erstaunt

Steht er und fest gebannt;

Es scheint

Das Fräulein ihm bekannt,

Oder zaub'risch übt Gewalt

Ihr Erscheinen.

Doch wer ihn nur kennet,

Der weiß, daß entbrennet

Sein Herz gar zu bald.

Rocco.

Es ist seltsam in der That —

Was er für 'nen Scharfblick hat.

Peppo. Bettina.

Erstaunt

Steht er und fest gebannt;

Es scheint

Das Fräulein ihm bekannt,

Oder zaub'risch übt Gewalt

Ihr Erscheinen.

Doch wer ihn nur kennet,

Der weiß ic.

Casanova.

Erstaunt

Steh' ich und fest gebannt;

Es scheint

Dieß Wesen mir bekannt,

Oder zaub'risch übt Gewalt

Ihr Erscheinen.

Doch nein, es entbrennet

Mein Herz, weil es kennet

Die holde Gestalt.

Rosaura.

Erstaunt

Steht er und fest gebannt,

Es scheint

Er habe mich erkannt.

Oder zaub'risch übt Gewalt

Mein Erscheinen.

Doch nein, es entbrennet

Sein Herz, weil er kennet

Der Liebe Gewalt.

Busoni.

Signor —

Casanova.

Herr Commandant —

Busoni.

Ich hoffe nicht zu stören,

Da Sie beschäftigt stets —

Casanova.

O Sie beschämen mich.

(für sich.) Es ist Gambetto's Braut.

Busoni.

Verzeihn Sie —

Casanova.

Und Was?

Busoni.

Ich komme, um zu hören,  
Ob Sie sich wohl befinden —

Casanova.

Ganz wohl, und fehlten solche  
(auf Rosaura) Gäste, häufiger bei mir ein,  
So würd' ein Paradies mir dieser Kerker sein.

Busoni.

(für sich) Was auf, nun giebt es Spaß;  
(laut) ich habe die Ehr', Signor,  
Und stelle Ihnen meine Frau Gemahlin vor.

Casanova (überrascht, für sich.)

Seine Frau! — nein! —  
Das kann nicht sein.

Bettina. Peppo, Rocco. Busoni.  
Das scheint ihm nicht ganz recht zu sein.

Rosaura (für sich.)

O wär' ich ledig dieser Pein.

Casanova (für sich.)

Jenes Bild, jene Züge,  
Und seine Gattin — eins ist Lüge.  
(Rosaura winkt ihm.)  
Seh' ich recht, sie winket mir.

Busoni.

Bin doch vom Treppensteigen  
Etwas müde, etwas matt.  
(Bettina und Peppo setzen einen Stuhl in die Mitte —  
Busoni setzt sich.)

Casanova (für sich.)

Nur Geduld, es wird sich zeigen,  
Was das zu bedeuten hat.

Busoni.

Apropos, Signor,  
Sie werden mir wohl zürnen.

Casanova.

Wie soll ich das verstehn?

Busoni.

Ihr Postillon d'amour —

Casanova.

Ah so!

Busoni.

Ward von mir arretirt.

Rosaura (für sich.)

Will er mich denn nicht verstehn?

Casanova (laut.)

Leid war mir, daß es geschehn.  
(Rosaura zeigt ihm den Brief.)

Casanova (für sich.)

Ha, ein Brief, wie ihn erlangen!

Busoni.

So was ist mir nie entgangen —  
Mein Freund, ich bin nicht dumm.

Rosaura (für sich.)

Meine Angst! O Gott!

Busoni.

Theure Gattin, warum so ferne?  
Der Signor, er wünscht gerne  
Huldigend sich Dir zu nahen.

Casanova (für sich.)

Ha, das taugt in meinen Plan.  
(heurig) Ja, bei Gott, könnt mir es glücken,  
Einen Kuß auf diese Hand,  
Diese schöne Hand zu drücken,  
O wie selig fühlt ich mich.

Bettina (für sich.)

Gerad' so zärtlich und begehrlieh  
That er vorhin auch mit mir.

Busoni.

Ei, Signor, mit tausend Freuden —  
(zu Rosaura)  
Theure, schnell das Händchen her —  
(zu Casanova)

Nur nicht Briefchen mehr bestellen!  
(Hier entfällt ihm der Stock, auf den er sich mit beiden  
Händen stützte; er bückt sich darnach, Peppo und Bettina  
springen von beiden Seiten zu, ihn aufhebend. Während  
sich alle Drei bückten, gab Rosaura über Busoni's Haupt  
den Brief an Casanova. Busoni droht, im Gesange fort-  
fahrend, Casanova mit dem Stocke.)

Das gellinget Keinem mehr.

(Rosaura reicht Casanova die Hand, die er heurig küßt,  
während er das Briefchen verstoßen von ihr empfängt.)

Casanova.

Ach es woget dieses Herz  
In Wonn' und Schmerz;  
Ist's seine Gattin, die ich sehe,  
Gambetto's Braut, vor der ich stehe?  
Der Brief löst hier  
Den Zweifel mir.

Rosaura.

Ach es woget dieses Herz  
In Wonn' und Schmerz;  
Es ist der Theure, den ich sehe,  
Wieder bin ich in seiner Nähe,  
Er weilet hier  
So nah' bei mir.

Busoni.

Ach wie weidet sich mein Herz  
An diesem Scherz.  
Wär' Freund Gambetto in der Nähe,  
Ich wette, er schrie Ach und Wehe!  
Er ras'te schier  
Wär' er jetzt hier.

Bettina.

Wie erfüllet dieser Scherz  
Mit Lust sein Herz.  
Wär' ich nur nicht gerad' in der Nähe,  
Daß ich die Zärtlichkeit nicht sähe.  
Gerad' wie bei mir  
Zeigt er sich hier.

Rocco. Peppo.

Wie erfüllet dieser Scherz  
Mit Lust sein Herz.  
Doch von dem Allen, was ich sehe,  
Begreif' ich nichts und ich gestehe,  
Ein Räthsel schier  
Scheint Alles mir.

Busoni (wendet sich und erblickt das Gemälde.)  
Sieh da, ist das Bild noch nicht vollendet?

Rocco.

Beinah', Herr Commandant, morgen früh wird es  
beendet.

Busoni (indem er nach dem Bilde geht.)  
Das Ding in der That ist possierlich anzuschau.  
(Busoni, Bettina, Peppo betrachten das Bild, welches  
ihnen Rocco erklärt.)

(Rosaura steht seitwärts im Vordergrund; Casanova ihr  
gegenüber auf der andern Seite.)

Casanova (nachdem er sich umgesehen.)  
Ein günst'ger Augenblick, ich will ihm kühn ver-  
traun.  
(er öffnet den Brief und liest hastig)  
Ihre Hand!

„Wir müssen uns trennen. Ich erwarte  
durch Ueberbringerin dieses meine Briefe mit  
diesem — dem letzten, den Sie von mir erhal-  
ten. Wenn Sie mich je geliebt haben, so er-  
füllen Sie meine Bitte. Leben Sie wohl und  
glücklich.“

Es ist doch Gambetto's Braut, die ich erforen.

Rosaura (für sich.)

Er ist bestürzt.

Casanova.

Und dieser Engel wär' für mich verloren?  
(zu ihr flüsternd)

Ich schreibe wen'ge Zeilen, Sie werden nicht ver-  
schmähen,

Der Theuren sie zu bringen?

Rosaura (ebenso.)

Sie sehen mich bereit.

Casanova (für sich.)

Die mir bekannte Stimme, bei Gott, das geht zu  
weit.

Laß sehn, wie sich das Räthsel lösen wird.

Busoni (vortretend, zu Casanova.)

Sie könnten in der That, Signor, verdient sich  
machen,  
Wenn Sie das Bild beendeten, das gäbe Stoff zum  
Lachen.

Casanova.

Ich bin nicht aufgelegt, auch ist es schon zu spät.

Busoni.

Sie müssen's nur versuchen, ich wette d'rauf, es  
geht.

Casanova.

Auch fehlt die Gruppe mir.

Busoni.

Die ruft man gleich herein;  
Es soll die Situation zu komisch sein.

(zu den Andern)

Helft doch bitten.

Busoni. Bettina. Peppo.

Signor, wir bitten schön,  
Wir Alle möchten gern einmal die Gruppe sehn.

Rocco.

Ich möchte heute gar zu gern Modell noch  
sehn.

Casanova (von einem plötzlichen Gedanken  
ergriffen.)

Wohlan, die Zeit ein wenig Ihnen zu vertreiben,  
Mag es geschehn. — (für sich) Ich werde dabei  
schreiben.

(laut) Geschwind die Mannschaft her!

(Rocco eilt hinaus.)

Casanova.

Sie wollen sich bequemen  
Hier gütigst Platz zu nehmen.  
(Er stellt Stühle auf die eine Seite und nöthigt sie zum  
Sitzen. Peppo hat die Staffelei mit dem Gemälde vor-  
getragen und so gestellt, daß es vom Publikum gesehen,  
doch dem gegenüber sitzenden Commandanten unsichtbar ist.)

Busoni.

Signora, Platz genommen!  
Es werden gleich ein Duzend Türken kommen.

Rosaura.

Es klopft mein Herz so bange —  
Wie wird das Ende sein!

Bettina.

Gewünscht hab' ich schon lange  
Sinst Zeugin hier zu sein.

Busoni.

Es währt der Spas nicht lange  
Und wird uns sehr erfreun.

Casanova.

Es währt der Spas nicht lange  
Und wird mir dienlich sein.

### Vierzehnte Scene.

Vorige. Acht bis zwölf Soldaten  
(treten ein.)

Rocco.

Nur näher, Kameraden,  
Es wünscht der Commandant  
'Mer Sitzung beizuwohnen,  
Geschwind nehmt Euren Stand.  
Ich hoffe nicht, daß Ihr indessen  
Mimik und Haltung habt vergessen.

Die Soldaten.

Habt keine Sorge doch,  
Wir wissen Alles noch.

Casanova

(hat Pinsel und Palette genommen und ist zum Mahlen  
bereit.)

In Ordnung denn!

Stellung der Personen:

Rocco	○	Bett.
	○	
	○	
	○	
	○	
	○	
	○	
	○	
	○	
Casanova	○	Bus.
○ A		Ros.

Rocco.

Nicht Euch! kehrt!

(Die Soldaten, welche mit dem Rücken gegen den Com-  
mandanten standen, machen „kehrt“ und nehmen eine  
fliehende Stellung an gegen den Commandanten. Rocco  
in wüthender Stellung jagt sie vor sich her.)

Ist es so recht, Signor?

(erklärend zum Commandanten, ohne die Stellung zu  
verändern)

Wir stellen jetzt die Schlacht bei Tripoliza vor.

Die Jahreszahl ist 1709,

Bei der Gelegenheit verlor ich's rechte Bein.

Casanova

(der unbemerkt Pinsel und Palette weggelegt, hat Papier  
und Bleistift vorgezogen und schreibt)  
Ihr Alle steht zu nah!

Rocco.

Wir können weiter rücken.

(Er und die Soldaten rutschen, ohne die Haltung zu  
verlieren, einige Schritte weiter.)

(Weiter erklärend.)

Das sind Mainotten hier (auf die Soldaten zeigend),  
die hieb' ich all' in Stücke.

Da riß ein 40pfündiger Kanonenschuß  
Mein Bein mir weg bis in den Archipelagus.

Casanova.

Ihr seid zu weit gerückt.

Rocco.

Wir können retiriren.

(Alle rutschen wie oben einige Schritte zurück)

Ich dachte: den Verlust mußt Du jetzt ignoriren.  
Das war der Hauptmoment, da ging die Schlacht  
zu Ende;

Dadurch bekam der Großvezier Morea in die Hände.

Bettina und Soldaten.

Diese Thaten haben wir schon oft gehört.

Busoni.

Diese Thaten sind fürwahr ganz unerhört.

Casanova (für sich.)

Schlantheit siegt, das hat sich wieder hier bewährt.

Rosaura.

Meine Lage hier ist nicht beneidenswerth.

### Fünfzehnte Scene.

Vorige. Peppo.

Peppo.

Alles ist zur Abfahrt fertig.

Busoni.

Gut, mein Freund, wir kommen schon.

Rocco.

Warum — Du Lölpel, störst Du die Situation?

Busoni (aufstehend.)

Genug für heute. (zu Peppo) Wir kommen schon!

Casanova.

Sie wollen fort?

Busoni.

Es ist schon spät.

Casanova.

Ich dachte nicht —

Busoni.

Die Zeit vergeht;

Man erwartet uns beim Feste,  
Sicher harren schon die Gäste.

Busoni.

Signor, auf bald'ges Wiederseh'n,  
Schnell möge Ihre Zeit vergeh'n.

Rosaura.

Signor, auf bald'ges Wiederseh'n.  
(Für sich)

Ohn' Trost muß ich von dannen geh'n.

Bettina.

Signor, auf bald'ges Wiederseh'n,  
Schnell möge Ihre Zeit vergeh'n.

Casanova.

O gönnen Sie mir Wiederseh'n!  
Es konnt' die Zeit  
Nicht angenehmer mir vergeh'n.

Peppo.

Signor, auf bald'ges Wiederseh'n,  
(Für sich)

Die Zeit wird langsam ihm vergeh'n.

Rocco.

Herr Commandant, auf Wiederseh'n  
Ich werd' indessen Wache steh'n.

(Cas. nähert sich Rosaura und will ihr den Brief zustecken, welches indessen durch Busoni sowohl, wie durch Bettina, welche sich, ihm empfehlend, dazwischen treten, stets verhindert wird. Gegen das Ende des Gesanges hat Casanova Alle bis zur Thüre hinausbegleitet, bis auf Rocco, der allein, entzückt vor dem Bilbe stehend, zurückgeblieben ist. Man hört von außen den Gesang der Gondoliere.)

Gondoliere.

Auf den Bogen  
Kommt gezogen  
Unser Schiff bei Hörnerklang!  
Singet Brüder,  
Frohe Lieder,  
Unser Herr, er lebe lang!

(Man hört plötzlich Geräusch vor der Thüre.)

Rocco.

Welcher Lärm! ich muß doch seh'n,  
Was da draußen ist gescheh'n.  
(Ihm entgegen treten Casanova, von mehreren Soldaten geführt, Busoni, Rosaura, Bettina umgeben ihn theilnehmend; Peppo.)

Casanova.

O Welch ein Schmerz! weh! weh!

Rocco.

Was hat sich zugetragen

Busoni.

Si, Signor, solchen Sprung  
Müssen Sie nicht wieder wagen.

Rocco.

Ein Sprung?

Casanova.

Aus Uebermuth —

Bettina.

Ich will zum Arzte eilen.

Casanova (schnell.)

Nicht doch, Ruhe wird mich heilen.

Busoni.

Dann zu Bette! (sie führen ihn hin.)

Casanova.

Nur langsam!

Peppo (für sich.)

Das geschieht ihm recht.

Bettina.

Nur sacht!

Busoni (zu Rocco.)

Er wacht bei dem Patienten.

Rocco.

Allemal! die ganze Nacht!

(Casanova ist auf das Bette gebracht worden. Rocco hat sich einen Lehnstuhl vor dasselbe gerückt und sich hineingesetzt.)

Busoni, Rosaura, Bettina.

Ihre Leiden und Ihre Schmerzen  
Dringen uns fürwahr zum Herzen.

Peppo.

Seine Leiden, seine Schmerzen  
Dringen mir sogar zum Herzen.

Rosaura.

Signor, auf bess'res Wiederseh'n!  
(für sich) Ach ohne Trost  
Muß ich nun von dannen geh'n.

Busoni, Bettina, Peppo.

Signor, auf bess'res Wiederseh'n!  
Sie müssen sein  
Jetzt sich mit Geduld verseh'n.

(Alle, außer Rocco, der eingeschlafen ist, gehen ab. — Pause. — Dann öffnet Casanova vorsichtig die Gardinen, springt aus dem Bette, hebt mehrere Eisenstangen aus dem Fenster und befestigt die Strickleiter.)  
Es ist geglückt. Nun ist es Zeit.  
Durch List täuscht' ich die Wachsamkeit.  
Von Euch, Ihr Mauern, scheid' ich,  
Langweilt fortan Euch, ohne mich,  
Gott gebe, daß in Eurer Nähe  
Ich nimmermehr mich wieder sehe.  
(Ist während dem zum Fenster hinausgestiegen und verschwindet nach den letzten Worten. In der Ferne hört man das Lied der Gondoliere. Rocco spricht dazwischen im Schlafe.)

Bei Tripolizza — war lauter Rebel!

Doch heut' zu Tage nicht mehr anwendbar.

(Der Vorhang fällt langsam.)

## A c t u s III.

(Villa Murano. Elegant beleuchtetes Vorzimmer.)

## Erste Scene.

Rosaura (im reizenden Maskenanzuge tritt auf.)

N<sup>o</sup> 11. Cavatine,

Laß mir die Thräne nur!

Du konntest ja die Liebe mir nicht lassen  
Und meinem Himmel nicht die Seligkeit;  
So laß mich denn verstummen und erblaffen,  
Und diese Thräne sey dem Schmerz geweiht.

Laß mir die Thräne nur!

O laß mich sterben nur!

Du liehest mich an Deiner Brust nicht leben —  
Und giebt's für mich ein Daseyn außer Dir?  
Es giebt kein drittes zwischen Tod und Leben,  
Und nur im Tod entsagen kann ich Dir.

O laß mich sterben nur!

Laß mir die Hoffnung nur,

Daß wir im ew'gen Licht uns wieder finden,  
Wo ich Dich presse an die treue Brust!  
Laß mich Dich sehen und Dich wiederfinden,  
Dich wiederseh'n in namenloser Lust!

Laß mir die Hoffnung nur!

## Zweite Scene.

Rosaura. Busoni.

Busoni.

Da haben wir's, der Abbé kommt nicht.  
So eben schreibt er mir, wichtige Geschäfte  
hielten ihn in Padua zurück. Aber ich kenne  
schon seine Art und Weise. Was wetten wir,  
er überrascht uns in einer pikanten Maske!  
Ich sage Dir, wir werden uns heute köstlich  
amüsiren; aber Nichts, Du machst mir  
ja noch immer kein bräutliches Gesicht?

Rosaura.

Sprechen Sie doch, als wäre mein Schick-  
sal Ihnen gänzlich unbekannt.

Busoni.

Schicksal! Schicksal! Wo liegt denn das  
Entsetzliche in Deinem Schicksale? Du hei-  
rathest einen reichen Mann, für den Du  
noch keine überschwängliche Zärtlichkeit emp-  
findest, das ist das ganze Schicksal und  
ließe sich, meine ich, ertragen. War doch  
meine Gemahlin in gleichem Falle, und wie  
glücklich fühlt sie sich jetzt — schmeichle ich  
mir nämlich.

Rosaura (seufzend.)

Wohl ihr, wenn sie sich glücklich fühlt!

Busoni.

Das klingt fast, als ob Du es bezweifeltest.  
Meine Gemahlin hat — ganz ohne Eigen-  
liebe gesprochen — alle Ursache, mit ihrem  
Loose zufrieden zu sein. Sie ist Frau Com-  
mandantin, Du wirst Frau Gesandtin und  
so ein Anhängsel von andtin oder dantin  
ist schon an und für sich etwas schmeichel-  
haftes für ein Frauenzimmer. Ah — siehe  
da. —

## Dritte Scene.

Vorige. Gambetto

(in einem grünen Domino.)

Gambetto.

Da bin ich, theure Braut. Sie haben  
mich sehnsuchtsvoll erwartet — Langeweile  
gehabt — meinetwegen —

Rosaura.

Sie sind sehr scharfsichtig.

Gambetto.

Beruhigen Sie, Theure, mich ausreden zu  
lassen: meinetwegen sich geängstigt, wollte  
ich sagen.

Rosaura.

Die Wahrheit zu gestehen: nein.

Gambetto.

Liebenswürdige Offenheit.

Busoni.

Das finde ich auch. Aber wo stecken  
Sie denn so lange?

Gambetto.

Geschäfte hielten mich in Venedig zurück.  
In 8 Tagen trete ich schon meine Gesandt-  
schaftsreise an. — (zu Rosaura) In 8 Tagen,  
geliebte Braut; haben Sie's vernommen?

Rosaura (gleichgültig.)

Ich habe.

Gambetto.

Und wird Ihnen dabei nicht sonderbar zu  
Muthe?

Rosaura (mit einem Seufzer.)

O ja!

Gambetto (zu Busoni.)

Haben Sie es gehört? es wird ihr sonderbar zu Muth.

Busoni.

Gratulire!

Gambetto.

Danke!

Busoni.

Doch um auf das heutige Fest zu kommen: wissen Sie wohl, daß der Abbé uns heute zu überraschen gedenkt!

Gambetto.

En masque doch wahrscheinlich?

Busoni.

So hoffe ich.

Gambetto.

Scharmant! ich liebe die Ueberraschungen, die angenehmen versteht sich; ich selbst überrasche sehr gern. Was sagen Sie, holde Zukünftige, bin ich nicht ein kleiner Ueberrascher?

Rosaura (abgewendet.)

Widerwärtiger Mensch!

Gambetto (fortfahrend.)

Ja, das bin ich.

Busoni.

Auch ich. Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich noch vor wenigen Stunden im Fort drüben war.

Gambetto.

Das ist keine Ueberraschung. Da war ich auch.

Busoni.

Aber bei wem war ich?

Gambetto.

Ohne Zweifel, beim Signor Casanova.

Busoni.

Ganz recht. Aber wer war mit dort?

Gambetto (stimmend.)

Wer? Wer? —

#### Vierte Scene.

Vorige. Bettina (athemlos.)

Bettina.

Das gnädige Fräulein —

Gambetto.

Was?

Busoni. Rosaura.

Was giebt's?

Bettina (erschrocken.)

Das gnädige Fräulein verzeihen — ich glaubte Sie allein. — (Schlägt die Hände zusammen) Ach! was ist mir passiert!

Gambetto.

Das gute Kind ist gewiß auch überrascht worden.

Busoni.

Nun, so sprich doch!

Bettina.

Es geht nicht mit rechten Dingen zu.

Busoni. Rosaura. Gambetto.

Was hast Du denn? Was ist denn geschehen?

Bettina.

So hören Sie. Ich schlüpfte vorhin durch die große Larus-Allee, da umarmt mich plötzlich Jemand; ich sehe mich um und erblicke eine Maske im rothen Domino, die mich festhält und mir — ich begreife nicht, wie sie es so schnell möglich machte — einen Kuß giebt. Ich wollte im ersten Augenblicke schreien, indessen dachte ich: das ist Maskenfreiheit — ich schwieg also. Als sie mich aber mit folgenden Worten anredete: „Guten Abend Bettina, schon brav getanzt?“ da wär' ich beinahe umgefallen, denn ich wollte darauf schwören, die Maske war Niemand anderes, als — Signor Casanova.

Busoni.

Warum nicht gar! habaha!

Rosaura.

Was sagst Du?

Gambetto (erschrocken.)

Du Allgerechter —

Busoni.

Und weiter sprach die Maske nichts?

Bettina.

Benigstens habe ich weiter nichts verstehen können; denn mein Zukünftiger, der mir überall folgt, wie mein Schatten, mischte sich drein, und wenn ich nicht sehr irre, so wurden die Beiden handgemein.



## Fünfte Scene.

Vorige. Peppo (stürzt athemlos herein.)

Peppo.

Ach, Du heiliger Andreas! Wenn das nicht Hexerei ist, so giebt's keine.

Busoni. Rosaura. Gambetto.

Nun?

Bettina.

Erzähle nur das Ende, den Anfang wissen sie schon.

Peppo.

Ach, das Ende! das Ende!

Busoni (lachend.)

Nun rede, hat die rothe Maske Dich auch geküßt?

Peppo.

Ja, schön geküßt! ein paar Ohrfeigen habe ich davon getragen, wie die Chronik von Venedig gewiß keine aufzuweisen hat.

Busoni (wie oben.)

Und Du hältst die Maske —

Peppo.

Für den Signor Casanova, darauf laß ich mich hängen. Ich kenne seine Methode.

Bettina.

Ich auch.

Peppo.

Du schweigst.

Busoni.

Kinder, das giebt einen göttlichen Spaß! Die Maske ist Niemand anders, als — der Abbé.

Rosaura. Gambetto.

Sie glauben?

Peppo.

Aber, Herr Commandant, — lassen Sie uns jetzt einmal vernünftig reden —

Busoni.

Bursche!

Peppo.

Die Sache kann ja ganz natürlich zusammenhängen. Ich weiß ganz gewiß, daß vor Kurzem hinter Fabio's Hause eine Gondel gelandet ist.

Busoni.

Da haben wir's ja. Wohnt denn nicht der Abbé beim Gastwirth Fabio? er ist's, ich verwette meinen Kopf! ich kenne ja meinen Mann.

Peppo.

Ich auch.

Bettina.

Ich auch.

Peppo (ärgerlich.)

Du sollst gar nicht mitreden.

Gambetto (bedenklich.)

Herr Cousin, mir scheint der Fall sehr bedenklich!

Busoni.

Aber ich bitte Sie. Er hinter Schloß und Riegel, mit verrenktem Beine — 'sist ja lächerlich. Ich suche die Maske auf. Na, warte, Abbé! Dich will ich schön zum Besten haben (ab.)

Rosaura

(winkt Bettina und flüstert ihr etwas zu, dann entfernt sie sich zur Seite.)

Gambetto (ruft ihr nach.)

Ich folge sogleich, Theuerste! — (hält Bettina und Peppo fest.) Seid Ihr Eurer Sache gewiß? Eure Beweise sind also?

Peppo.

Je nun: die Ohrfeigen —

Bettina.

Und der Kuß —

Peppo.

Seine Gestalt —

Bettina.

Sein Gang —

Gambetto.

Und habt Ihr keine Ahnung, wie es ihm möglich geworden wäre, hieher zu gelangen?

Peppo

(zuckt die Achseln und beschreibt mit der Hand die Bewegung des Fliegens.)

Huit!

Bettina (ebenso.)

Huit!

Gambetto (ebenso.)

Huit? — was heißt das?

Peppo.

Herüber geflogen —

Bettina.

Oder geschwommen —

Gambetto.

Oder gefahren — das wäre das Wahrscheinlichste.

Peppo.

Merkwürdig. Vor etlichen Stunden war der Herr Commandant noch selbst bei ihm mit Ihrer —

Bettina (winkt ihm.)

Ihrer Frau Cousine — seiner Frau Gemahlin —

Peppo.

Ja, recht, mit seiner Frau Gemahlin — und —

Gambetto.

Da verrenkte er sich das Bein.

Bettina.

Ach Gott! ja, der arme Signor, er hinkt.

Gambetto.

Hinkte denn die Maske?

Peppo.

Gott bewahre!

Gambetto.

Da wäre es also doch nicht —

Peppo.

Er kann sich ja verstellt haben. Dem traue ich Alles zu.

Gambetto.

Du hast recht, darum Vorsicht, Kinder; dieser Signor Casanova ist mir ein zu werther Freund, als daß ich nicht auf seine Sicherheit bedacht sein sollte. — (Leise zu Peppo.) Hole in aller Stille Gerichts-Diener und melde es mir, sobald sie da sind.

Peppo.

Meinetwegen könnte er in Gottes Namen —

Gambetto.

Meinetwegen aber nicht. Er ist ein gefährlicher Mensch; thu' wie ich Dir sagte.

Bettina (im Abgehen.)

Ach, Ihr gönnt dem armen Signor auch gar kein Vergnügen.

Peppo (ebenso.)

Willst Du nicht in der Geschwindigkeit eine Guitarrerstunde nehmen?

### Sechste Scene.

Gambetto (allein.)

Das fehlte auch noch. Mir liegt ohnehin noch der Schreck in den Gliedern, den mir dieser Brief verursacht. (Zieht einen Brief hervor.) Ich bilde mir ein, mein künftiger Schwiegerpapa, der verunglückte Senator, steht schon an der Kerkerpforte und erwart

tet sehnsuchtsvoll die Summe, die ich ihm verabredetermaßen nach der Trauung übersenden soll — mittlerweile sitzt er dem Glücke im Schooß, denn seine Schiffe sind alle glücklich eingelaufen. Hier schreibt er's seiner Tochter. Also pfiffig Gambetto: erfährt sie es, so habe ich meinen Laufpaß, das ist klar, darum ist es ganz einfach, sie empfängt den Brief erst nach der Trauung, die ich beschleunigen werde. Durch diese Diplomatie gewinne ich eine schöne Frau und Vermögen — das Geschäft ist also nicht zu verachten. (Er steckt den Brief in die Brusttasche des Domino's.) Was ist denn das für eine Figur?

### Stehente Scene.

Gambetto. Rocco (hinkt spähend herein.)

Rocco (außer Athem.)

Nein — dieses Gewühl! — und keine bekannte menschliche Seele. (Gambetto erkennend.) Wenn ich nicht irre, so erblicke ich den Herrn von diesem Morgen —

Gambetto.

Seh' ich recht — der Schließer vom Fort —

Rocco.

Approbirter Kerkermeister nennt mich der Hohe Senat — aber lassen wir diese Titulatur jetzt bei Seite, da sie ohnehin bald von selbst wegfallen wird. Können Sie mir den Herrn Commandanten ausfindig machen?

Gambetto.

Weshalb?

Rocco.

Ich muß ihm rapportiren. — Ach mir ist Schreckliches passiert.

Gambetto.

Ich ahne was du bringst.

Rocco.

Ach, von Bringen ist hier keine Rede, von Suchen. Der Signor Casanova, Ihr Freund, hat sich die Freiheit genommen, sich die Freiheit zu nehmen.

Gambetto.

Also wirklich? —

Rocco.

Sehr wirklich, entsetzlich wirklich!

Gambetto.

Aber auf welche Weise?

Rocco.

Das Experiment ist ganz einfach, schupp, zum Fenster 'naus — zump, in's Wasser — hops, in den Kahn — wusch, weg war er, und das Merkwürdige bei der Sache ist, daß er's gar nicht nöthig hatte.

Gambetto.

Wie so?

Rocco.

Morgen war er ohnedies auf freien Füßen.

Gambetto (erschrocken.)

Kam sein Pardon? —

Rocco.

Heute Abend; (zieht ein versiegeltes Packet hervor) da ist er.

Gambetto (für sich.)

Verflucht! auch das noch! (nimmt den Pardon und steckt ihn später ein.) O Schicksal! Schicksal!

Rocco.

Ja wohl, Schicksal! wenn er nur wenigstens zurückgelassen hätte, wo er wäre, so könnte man ihm den Pardon nachschicken, aber man lebt bei solchen Fällen stets in Ungewißheit.

Gambetto.

Hört, Freund, ich will Euch etwas sagen: der Fall kann für Euch üble Folgen haben.

Rocco.

Versteht sich; celtisch-illyrische Folgen.

Gambetto.

Weiß Jemand, außer Euch, um die Flucht?

Rocco.

Bis jetzt noch nicht, aber wenn der dritte Schließer die durchgefeilten Eisenstäbe erblickt und das Nest leer findet, so kommt er vielleicht auf die Vermuthung.

Gambetto.

Dann ist keine Zeit zu verlieren. Eilt, so schnell Ihr könnt, in's Fort zurück und verlautet gegen Niemand etwas von der Flucht des Gefangenen; ich habe Anstalten getroffen, daß er in aller Stille wieder eingebracht wird.

Rocco.

Ja — wie verstehe ich denn das? wissen Sie denn? —

Gambetto (leise.)

Der Signor ist hier. —

Rocco (laut.)

Hier!?

Gambetto (leise.)

St! noch weiß es keine Seele. Ist Euch also an Eurem Posten gelegen —

Rocco.

Am Posten nun am Ende nicht so viel, aber das Bischen Brod und die Ehre —

Gambetto.

So thut, was ich sage.

Rocco.

Ich mache mich sogleich auf den Weg (will gehen.) Noch eine Neuigkeit, so eben erzählt man mir, der alte Senator Manini —

Gambetto (hastig.)

Was ist mit dem?

Rocco.

Soll wieder kreuzfidel seyn. Alle seine Schiffe sind —

Gambetto (hitzig.)

Das ist nicht wahr; es ist eine boshafte Erfindung, eine schändliche Verläumdung — hütet Euch, dergleichen zu verbreiten.

Rocco.

Ich habe ja nur gehört —

Gambetto (schlau.)

Und was Euren jetzigen Posten betrifft, so ließe sich der am Ende mit einem andern, bequemern vertauschen.

Rocco.

Ach Herr! wenn der heilige Andreas oben und die Signoria unten ein Einsehen hätten —

Gambetto.

Wie wäre es z. B. — die Kastellanstelle an der Bibliothek wird vacant —

Rocco (entzückt.)

An der Bibliothek! — ich an die Bibliothek! Signor, wenn das wahr würde!

Gambetto.

Es kommt alles auf meine Vorstellung an.

Rocco (eifrig.)

Ich bitte Sie, Signor, stellen Sie vor! um das Wohl Venedigs — stellen Sie vor! der Senat findet keinen besseren, wie mich! stellen Sie vor! er wird sich beleidigt finden, wenn ich nicht komme — stellen Sie vor!

Gambetto.

Ja doch, ja; aber macht nur, daß Ihr fortkommt.

Rocco (immer entzückt.)

Versteht sich. An die Bibliothek! ich kann's nicht fassen; ich werde in den Chroniken wühlen, ich werde meine celtisch-illyrischen Kenntnisse erweitern, ich werde alles lesen, was darin steht und was nicht darin steht. —

Gambetto (brängt ihn fort.)

Alter Schwäger, packt Euch endlich und haltet Euer Versprechen.

Rocco.

Versteht sich; ich halte meine Bibliothek und komme an's Versprechen. Es lebe die Republik! endlich werden meine Verdienste erkannt. (W.)

### Achte Scene.

Gambetto (allein.)

So gehts vortrefflich. Freund Casanova wandert gutwillig oder nicht in sein Gefängniß zurück und empfängt seinen Pardon erst in acht Tagen, wenn ich mich bereits mit meiner Gattin auf der Reise nach Spanien befinde. Hahaha! wer dießmal geprellt ist — weiß ich. Hahaha!

### Neunte Scene.

Gambetto. Casanova

(trat unbemerkt ein und klopfte Gambetto auf die Schulter, indem er die Maske abnimmt.)

Casanova.

So munter?

Gambetto (erschreckt; für sich.)

Da hat ihn der Teufel (laut, sich verwundert stellend.) Wie! Du? hier?

Casanova.

St! Wo Du eine Miene machst, mich zu verrathen, so hast Du es mit mir zu thun.

Gambetto.

Es fällt mir nicht ein — aber (lachelnd) wie kommst denn Du hieher?

Casanova.

Das Wie kann Dir ganz gleichgültig sein.

Gambetto.

Das Wie wohl, aber das Warum?

Casanova.

Auch das. Antworte mir schnell, wessen war das Bild, welches Du mir heute zeigtest?

Gambetto (bei Seite.)

Da haben wir's. — (laut) Das Bild? — je nun, es war —

Casanova.

Das Portrait Deiner Braut oder der Gattin des Commandanten?

Gambetto (für sich.)

Er selbst legt mir die Antwort in den Mund. (laut.) Vergieb, Freundchen, ich hatte beide Portraits bei mir und zeigte Dir allerdings das der Commandantin, den Irrthum wurde ich später erst gewahr.

Casanova.

Und die Dame, welche heute den Commandanten ins Fort begleitete?

Gambetto.

War seine Gemahlin, darauf kann ich schwören. Hast Du sie gesehen?

Casanova.

Geseh'n, gesprochen, bewundert; das Weib ist ein Engel!

Gambetto.

Also die hast Du Dir erkoren? (für sich, Athem schöpfend) Gott sei Dank, ich bin salvirt.

Casanova.

Ich muß sie ohne Zeugen sprechen, und dazu sollst Du mir behülflich sein. Man beobachtet mich bereits, entweder bin ich verrathen oder man hält mich für einen Andern.

Gambetto.

Der Commandant wenigstens hält Dich für den Abbé.

Casanova.

Also in dieser Maske ist nicht möglich, mich ihr ungestört zu nähern; — wie wär's, wenn wir die Domino's vertauschten?

Gambetto.

Du — in meiner Maske? Dann hält meine Braut Dich ja für mich.

Casanova.

Du Narr; kenn' ich denn Deine Braut?

Gambetto.

Einerlei. Meine Braut kennt aber mich, oder vielmehr meinen Domino; das hieße ja den Bock zum Gärtner setzen.

Casanova.

Gut, so gelob' ich Dir, mich fern von ihr zu halten.

Gambetto.

Das wäre etwas.

Casanova.

Auch darfst Du mir nur ein Zeichen geben.

Gambetto.

Scharmant, ich werde nießen, sobald  
Ihr Euch zu nahe kommt.

Casanova.

Abgemacht. Dagegen versprichst Du mir,  
Dich nicht eher zu demaskiren, bis ich den  
Ball verlassen.

Gambetto.

Seltzam, Du machst eine Menge Be-  
dingungen —

Casanova.

Willst Du oder willst Du nicht?

Gambetto.

Gott, ja, ich bin schon bereit. —

Casanova.

So mach' nur vorwärts, die Zeit vergeht.

Gambetto.

Ja doch, ja, aber man kommt.

Casanova.

Also bis nachher. (Nimmt die Maske vor.)

### Zehnte Scene.

Vorige. Busoni.

N<sup>o</sup> 12. Terzett.

Busoni (an der Thür.)

Da ist er. Abbé!

Casanova (zu Gambetto.)

Wie? Was ist das?

Gambetto (zu Casanova.)

Dich meint er.

Casanova.

Aha!

Busoni.

Nun giebt es Spaß.

Busoni (zieht Casanova an die Seite.)

Doch Abbé, nun Spaß bei Seite.

Ne Entdeckung habe heute,

Heute Abend ich gemacht —

Nimmer hätt' ich es gedacht!

Ein geheimer Liebeshandel

Seiner Braut mit Casanova —

Casanova (für sich.)

Hör' ich recht? (laut) Ei, ei, das wäre!

Gambetto (zieht Casanova auf die Seite.)

Aber Freund, nun Spaß bei Seite.

Die Entdeckung die Du heute,

Heute Abend mir gemacht —

Mein, wer hätte das gedacht!

Ein geheimer Liebeshandel

Mit des Commandanten Gattin?

Casanova.

Ja, so ist's, bei meiner Ehre!

Busoni (wie oben.)

Dieses Briefchen fand ich eben —

Es ist meiner Nichte Hand —

Glücklich, daß an meiner Stelle

Es ihr Bräutigam nicht fand.

(Zeigt ihm den Brief, welchen Rosaura ihm am Schluß  
des 2. Actes gab.)

Casanova (für sich.)

Ha, ihr Brief, den ich verloren!

(nachdenkend)

So ist meine Unbekannte

Also doch Gambetto's Braut!

Busoni.

Armer Better! Armer Better!

Gambetto (wie oben.)

Also sie war jene Schöne,

Die mit Dir correspondirt,

Und der kluge Ehegatte

Heute selbst Dir zugeführt?

Casanova.

Die sich seine Gattin nannte,

Sie hat mein Herz erkoren.

Gambetto.

Armer Better! Armer Better!

Casanova (für sich.)

Seine Gattin! seine Braut!

Wer löst hier das Räthsel mir?

Busoni (für sich, auf Gambetto zeigend.)

O, der arme, arme Narr!

Ich bedaure ihn fürwahr.

Prahlt mit seines Liebchens Treue,

Ahnet nicht die lange Reue,

Die erfolget sicherlich.

Ach wie ruhig und zufrieden

Wie so glücklich lebe ich

Durch das Loos, das mir beschieden,

Denn kein Störer nahet sich.

Gambetto (für sich, auf Busoni zeigend.)

O, der arme, arme Narr!  
Ich bedaure ihn fürwahr.  
Prahlt mit seiner Gattin Treue  
Ahnet nicht u. s. w.

Casanova.

Das ist seltsam doch, fürwahr!  
Ich werd' irrig ganz und gar.  
Eine ist die Ungetreue;  
Und es scheint mir als freue  
Jeder seines Sieges sich.  
Wahrlich, das belustigt mich.  
Wäre mir nur erst beschieden,  
Die mir stahl des Herzens = Frieden,  
O wie seelig fühlt' ich mich.

Gambetto (zu Casanova.)

Meinen Herrn Cousin zu schrauben,  
Werde ich mir jetzt erlauben,  
Zuwiel bildet er sich ein.

Busoni (zu Casanova.)

Meinen Herrn Cousin, den Gecken,  
Etwas wenig zu necken,  
Soll mir eine Wonne sein.

Casanova (zu ihm.)

Immer zu, das kann nicht schaden.  
(Zu Gambetto)  
Mußt Verdacht nicht auf Dich laden.

Busoni (zu Gambetto.)

Mein Herr Better scheint verstimmt.

Gambetto.

Ich verstimmt? Fällt mir nicht ein.

Busoni.

Recht, Cousin, das mein' ich eben;  
Wer solch Weibchen sich erkoren,  
Dem muß dieses Erdenleben  
Ein Elysium stets sein.  
Leider, leider —

Gambetto (hastig.)

Was ist leider?

Busoni.

Mußt' ich schon verehlicht sein.

Casanova (zu Busoni.)

Bravo! Bravo! das war fein!

Gambetto (laut.)

Gar zu gütig. Freilich, freilich  
Kann es Jedem nicht gelingen,

Sich ein Kleinod zu erringen,  
Wie es meinem Herrn Better  
Ward zu Theil in seltnem Grade,  
Schade, schade —

Busoni (hastig.)

Was ist schade?

Gambetto.

Das es mir nicht zugebacht! —

Casanova (zu ihm.)

Si das hast Du gut gemacht.

Busoni (für sich.)

Glaube gar, er will mich höhnen.

Gambetto (für sich.)

Foppen will er mich wohl gar.

Casanova (für sich.)

Einer ist von seiner Schönen  
Angeführt, soviel ist klar.

Busoni (eifrig und laut.)

Meine Gattin ist ein Engel!

Gambetto (ebenso.)

Meine Braut ist auch ein Engel.

Busoni.

Seraph ist die Theure mein!

Gambetto.

Meine kann auch Seraph sein!

Busoni.

Musterbild!

Gambetto.

Ein Tugendspiegel!

Busoni.

Eine Perl!

Gambetto.

Ein Edelstein!

Casanova (dazwischen tretend.)

Meine Herrn, ich bitte sehr —  
Sie gerathen schier in Streit —  
Dieser Eifer geht zu weit.  
Um Mäßigung bitte ich.

(Zu Busoni)

Es rührt sein Schicksal mich.

(Zu Gambetto)

Es rührt sein Schicksal mich.

Das ist seltsam doch fürwahr u. s. w.

Busoni.

O, der arme, arme Narr u. s. w.

Gambetto.

O, der arme, arme Narr u. s. w.

(Busoni durch die Mitte, Gambetto und Casanova zur Seite ab.)

### Elfte Scene.

Rosaura (von der Seite) Bettina (durch die Mitte auftretend.)

Rosaura.

Ha, endlich!

Bettina.

Verzeihen Sie, Fräulein, daß ich warten ließ; die Frau Commandantin ist unwohl und hat sich auf ihr Zimmer begeben, sie ließ mich rufen und —

Rosaura (hastig.)

Schon gut. — (Zieht sie zu sich) Bettina, nimm dieß Billet und übergieb es der Maske, die Du für den Signor Casanova hältst; er soll fliehen, sogleich, wenn ihm seine Freiheit am Herzen liegt. Wird er entdeckt —

Bettina.

Das ist's ja eben, wo vor ich zittere — dann wird er hart bestraft, denn allen unsern Gefangenen ist es streng verboten zu entfliehen. Ich suche ihn sogleich.

(Indem sie ablaufen will, tritt ihr entgegen.)

### Zwölfte Scene.

Rocco (in einer barocken Fledermaus, aber ohne Gesichtsmaske und etwas betrunken) Vorige.

Bettina (zurückschreckend.)

Gott sei bei uns! welche Gestalt!

Rocco.

Nicht wahr, ich mache mich nebel?

Bettina.

Heiliger Andreas! mein Vater! und wieder in einer schönen Verfassung.

Rocco.

Verzeihung, mein Fräulein, ich suche den Signor Gambetto — ich wollte ihm nur sagen, daß ich noch da bin.

Bettina.

Um alles in der Welt, Vater, was macht Ihr hier?

Rocco.

Hähä, ich gehe auf den Ball, ich will auch Verlobung feiern helfen.

Bettina.

Aber was führt Euch her?

Rocco.

Ja — hähä — das ist eben der Teufel — entschuldigen Sie, mein Fräulein — das Geheimniß — wollt' ich sagen. Ich komme her — aus Ursachen — und wie ich wieder fort will, sitzt da unten mein Freund Fabio und der Portier und noch einige fidele Seelen und die meinten, die Nachtlust treckne so aus, ich möchte mich erst etwas anfeuchten und — hähähä — da habe ich mich denn etwas angefeuchtet, daß ich beinahe einen celtisch-illyrischen Haarbeutel bekommen hätte; nun sagte mein Freund Fabio, ob ich denn nicht auch auf den Ball wollte — warum nicht — sagte ich — da zog er mir denn das Ding über, führte mich die Treppe hinauf, und — jetzt kann's los geh'n! —

Bettina (zu Rosaura.)

Nun werden wir gleich wissen, woran wir sind. (Laut) Wie befinden sich der Signor Casanova?

Rocco (lächelnd.)

I — h, der befindet sich.

Bettina.

Und Ihr habt ihn verlassen?

Rocco.

Ich ihn oder — er mich — hähä! das kommt auf eins heraus. Aber — wir kriegen ihn wieder.

Bettina (zu Rosaura.)

Es ist richtig.

Rosaura.

Es ist es.

Rocco.

Verlassen Sie sich d'rauf. Wir kriegen ihn wieder. Heißt das — wenn er einmal weg wäre.

Rosaura (zu Bettina leise.)

Eile, bring' ihm den Brief.

Bettina.

Sogleich, ich will nur erst meinen Vater zur Ruhe bringe. Kommt, Vater, thut mir die Liebe und legt Euch schlafen.

Rocco.

Schlafen, ich? es fällt mir nicht ein. Ich gehe jetzt in den Saal. Ich bin Redoute.

Bettina.

Seid verständig, Vater, Ihr stört hier.

Rocco.

Wer stört hier? ich? ich störe niemals.

Bettina.

Doch, doch, Vater, Ihr habt zu viel getrunken.

Rocco.

Merkt man mir etwa was an? Schäm Dich. Gnädiges Fräulein, sagen Sie aufrichtig — Sie sind eine sachverständige Dame — merkt man mir was an? —

Rosaura.

Geht nur! geht!

Bettina.

Das Fräulein ist verdrießlich.

Rocco.

Verdrießlich? warum nicht gar; am Verlobungstage? fidel! — Der Alte ist ja wieder flott! — (schlägt sich vor den Mund) oh verflucht!

Bettina.

Aber Vater, Ihr sprecht ja dummes Zeug.

Rocco.

Was? dummes Zeug? ungerath'nes Kind! ist das der Dank für — aber warte, du kommst nicht mit an die Bibliothek.

Bettina.

Heil'ger Andreas, er redet irre.

Rocco (mit Nachdruck.)

Du kommst nicht mit an die Bibliothek!

Bettina (ihn mit Gewalt fortziehend.)

Das wird sich alles finden. (Blickt in die Seite) dort kommt Signor Gambetto —

Rocco.

Den muß ich sprechen — (nach der Seite rufend) Signor Gambetto! ich bin noch da! Signor Gambetto!

Bettina

(während sie ihn durch die Mitte fortzieht.)

Ihr bringt ja alles in Allarm!

Rocco.

Mir einerlei — Signor Gambetto! — (sich in der Thüre noch einmal umbrehend) und Du kommst doch nicht mit an die Bibliothek. (Rocco und Bettina durch die Mitte, Rosaura zur Seite ab.)

### Dreizehnte Scene.

(Verwandlung. Prächtiger decorirter Ballsaal, hinten ein Orchester. Kurzes Ballet, dann finden sich Rosaura, Busoni und Gambetto [in Casanova's Domino] im Vordergrund ein. Später Casanova in Gambetto's Domino. Alle sind nach dem Ballet demaskirt, bis auf Gambetto und Casanova.)

Busoni.

Meine verehrten Gäste! in der höchst schmeichelhaften Hoffnung, daß es Sie unterhalten werde, erlaube ich mir, Ihnen ein Spielchen zu proponiren, welches — so hoffe ich, Ihre Theilnahme erregen wird. Haben Sie die Güte, Platz zu nehmen.

(Bediente haben zu beiden Seiten der Bühne Stühle gestellt, und die Gesellschaft nimmt Platz. Die Herren stehen hinter den Stühlen der Damen. Die Mitte bleibt frei.)

Gambetto (vorn, links.)

Ich sehe meinen Plagegeist nicht mehr; hoffentlich hat ihn die Polizei schon am Kragen. (Erblickt Casanova, der aus dem Hintergrund hervortritt) da ist er noch, so wahr ich lebe.

Rosaura

(im Vordergrund rechts, auf Gambetto deutend.)

Bettina muß ihm den Brief noch nicht gegeben haben.

Busoni (auf Casanova deutend.)

Der glückliche Bräutigam denkt in seiner Maske mich zu foppen. (Zu Gambetto) nun Abbé, noch keine Lust zum Demaskiren?



Gambetto (schüttelt mit dem Kopfe.)  
Alle haben Platz genommen. Rosaura vorn, rechts,  
Gambetto vorn, links, neben ihm Casanova. Busoni  
steht in der Mitte.

Busoni.

Die Tendenz des Spieles ist nämlich  
folgende: es entfernt sich jemand von den  
verehrten Anwesenden, während dem wird  
ihm eine Aufgabe gestellt, die er nach der  
mehr oder minder starken Begleitung der  
Musik zu lösen hat. Sind Sie sämmtlich  
damit einverstanden?

Die Gesellschaft.

Brave!

Busoni.

Scharmant. Wem ist gefällig, zuerst  
seinen Scharfsinn zu erproben? — ich  
würde den Signor Gambetto vorschlagen.

Gambetto und Casanova  
(stehen beide auf.)

Busoni (zu Gambetto.)

Sie nicht, Abbé! Später kommt die  
Reihe an Sie. (Zu Casanova) Also hinaus, Cou-  
sin, und Ihre ganze Schlaubeit aufgebieten.  
(Casanova wird von Einigen hinaus begleitet.)

Busoni (für sich.)

Nun, wenn der die Aufgabe erräth,  
lasse ich mich hängen. (laut) Was meinen  
Sie, meine verehrten Gäste, wenn wir ihm  
die Aufgabe stellen: vor seiner Braut nieder  
zu knien, und — (mit Bezug) ihre zärt-  
liche Treue erwiedernd — ihr einen  
Kuß reichte.

Gambetto (für sich.)

Hol' Dich der Guckuck.

Rosaura.

Aber, ich bitte Sie —

Busoni.

Du wirst doch Deinem Zukünftigen einen  
Kuß nicht verweigern. (Zur Gesellschaft) Wie  
finden Sie meinen Einfall?

Die Gesellschaft.

Scharmant! scharmant!

Busoni.

Also — herein Herr Bräutigam! —  
Musik! — Das wird ein köstlicher Spaß!  
(er setzt sich neben Gambetto, die Musik fängt piano an;  
Casanova tritt ein.)

### N<sup>o</sup> 13. Finale.

Rosaura (für sich.)

Das ist nimmermehr Gambetto.

Casanova

(geht langsam an den Stühlen links vorüber bis vor  
zu Gambetto und flüstert ihm zu) „warte Schurke“  
(zu gleicher Zeit schleicht im Hintergrunde Peppo mit den  
Polizeidienern herein.)

Gambetto (leise.)

Meinst Du mich?

Casanova.

St! später! (er geht quer über die Bühne und  
bleibt vor Rosaura steh'n, sie mit Entzücken betrachtend;  
die Musik verstummt. Gambetto nießt. Casanova dadurch  
aufmerksam gemacht, geht zu Gambetto ihm zuflüsternd)  
Also doch Deine Braut? jetzt bin ich im  
Klaren. (Er geht gegen den Hintergrund, den Brief  
aus der Tasche des Domino's ziehend. Die Musik hat  
wieder begonnen.)

Busoni (zu Gambetto.)

Was will er denn immer bei Ihnen,  
Abbé?

Gambetto

(zuckt unruhig die Achseln.)

Peppo

(näher sich Casanova, ihm zuflüsternd.)

Die Polizei ist da.

Busoni.

Was will der Bursche? packe Dich.

Bettina

(trat indessen ein, und steht jetzt hinter Gambetto's  
Stuhl, ihm zuflüsternd):

Pst, pst, Signor, ich bin es, ich. Dieser  
Brief von Ihrer Freundin.

Gambetto

(fängt, indem sich Casanova wieder Rosaura nähert,  
abermals an zu nießen.)

Bettina (Gambetto drängend.)

Nehmen Sie!

Gambetto.

Was will das Mädchen? (nießt.)

Bettina.

Flieh'n Sie schnell!

Gambetto.

Laß mich in Ruh'. (nießt.)

Bettina.

Ach der Aermste hat wahrhaftig  
Auch den Schnupfen noch dazu.

Casanova (kniect vor Rosaura nieder.)

Chor.

Bravo, bravo! doch nur weiter,  
Noch ist alles nicht vollbracht.  
Er benimmt sich viel geschickter,  
Als wir alle es gedacht.

Casanova

(drückt Rosaura einen Kuß auf die Stirn, indem er  
ihr zuflüstert):

Nehmen Sie diesen Brief, er ist von  
Ihrem Vater.

Rosaura.

Was hör' ich! (nimmt ihn.)

Gambetto

(hat zu wiederholten Malen zu niesen angefangen, bei  
dem Kuße springt er auf und reißt die Maske ab.)

Nein das halt' ein Andern aus, ich nicht.

Busoni (steht auf, erstaunt.)

Was seh ich! zwei Gambetto's?

Chor (ebenso)

Zwei Gambetto's

Erstaunlich in der That!

Bravo! bravo!

Der Spaß, Herr Commandant,  
Ist wahrlich ganz scharmant.

## Vierzehnte Scene.

Vorige. Rocco.

Rocco.

Herr Commandant! erhab'ne Noblesse!  
Verzeihung, wenn den Respekt ich vergesse.

Busoni.

Sprich, was hat Dich hierher geführt?

Rocco.

Man hat im Fort stark signalirt.

Busoni.

Du träumst —

Rocco.

Ach Gnade, Gnade!

Busoni (zur Gesellschaft.)

Er ist berauscht' ohn' allen Zweifel.

Rocco.

Es muß heraus:  
Herr Casanova ist zum Teufel.

Busoni.

Entflohn? entflohn?

Chor.

Entflohn! entflohn!

Casanova

(die Maske abnehmend und in die Mitte tretend.)

Seht mich hier! ich bin frei!

Chor.

Ha!

Busoni.

Was seh' ich!

Rosaura

(die mit sichtbarer Bewegung indessen den Brief gelesen,  
tritt zu Busoni.)

Frei bin auch ich! hier lesen Sie.

Busoni (liest.)

„Geliebte Tochter! böse Menschen haben  
mich getäuscht. Meine Schiffe sind wohl-  
behalten eingelaufen, ich bin reicher als  
zuvor“ —

Gambetto (fährt schnell in die Tasche.)

O, ich Dummkopf!

(wirft sich auf einen Stuhl.)

Busoni.

Ach, Du armer Gambetto! (leise zu Rosaura)  
Um Gotteswillen, mach' kein Aufheben, Du  
störst mir sonst das ganze Arrangement.  
(Zu Casanova) Wie, Herr, plagt Sie denn  
der Teufel —

Chor (scherzend.)

Der Spaß, Herr Commandant  
War wieder ganz scharmant.

Busoni (ärgerlich.)

Si was, jetzt ist der Spaß vorbei.

Peppo (schreit.)

Herein die ganze Polizei!

Casanova.

Wohlan, so mögen Sie erfahren,  
Um siebzig Stufen Ihnen zu ersparen  
Kam ich hieher in eigener Person,  
Zu präsentiren den Pardon.

Gambetto

(fährt abermals in die Tasche.)

Busoni.

Wie Ihr Pardon? Herr wollen Sie mich necken?

Gambetto (sich vor den Kopf schlagend.)

Ich Gsel lasse die Papiere stecken!

Rosaura.

Ich bin befreit, o welche Seligkeit!

Casanova.

Ich bin befreit, o welche Seligkeit!

Bettina und Rocco.

Nun ist er frei, das thut mir wahrlich leid!

Peppo.

Nun ist er frei, wie innig mich das freut.

Chor.

Mit dem Pardon scheint es in Nichtigkeit.

Rocco (zu Gambetto)

Wie sieht's mit der Bibliothek?

Gambetto.

Laß mich in Ruh.

Busoni.

Vollkommen richtig, so gratulire ich.

Vor allen Dingen möchten wir erfahren —

Casanova.

Wie alles sich so schnell gefüget heut?  
Das werden sie in meinen Memoiren  
Ausführlich lesen mit der Zeit.

(zu Rosaura zärtlich)

Darf ich Sie wiederseh'n?

Rosaura

(reicht ihm die Hand, die er feurig küßt, dann tritt er  
in die Mitte.)

Casanova.

Und jetzt hinaus!

(Die Polizeidiener, wäbnend, das „Hinaus“ gälte ihnen,  
stürzen alle zur Türe hinaus.)

Der Freiheit Hochgefühl kennt keine Schranke!

Ob auch Venedig meiner bald vergißt —

Beseeligend für mich ist der Gedanke,

Wenn hier ein schönes Auge mich vermißt.

Es drängt mich, Ruhm und Ehre zu erjagen!

Lebt wohl, Ihr Herrn und Damen hochgeehrt!

Lebt wohl, vielleicht daß Ihr in späten Tagen

Manch Wort von Casanova's Thaten hört.

Rosaura.

O möge Dich dereinst in späten Tagen  
Nicht reuen, daß Dein Herz mir angehört.

Die Uebrigen und Chor.

Vielleicht daß man dereinst in späten Tagen

Manch Wort von Casanova's Thaten hört.

Casanova

(eilt, von Allen theilnehmend entlassen, schnell ab,  
während der Vorhang fällt.)

(E n d e.)







Buchbinderei  
Arthur Menzel



**SLUB**

Wir führen Wissen.

<http://digital.slub-dresden.de/id451436245/55>

LEIPZIGER  
STÄDTISCHE  
BIBLIOTHEKEN



